Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Dienstag, 12. Oktober 1971

6. Jahrgang ● Nr. 205 (1 499)

Preis 2 Kopeken

Oktoberfest wurde begangen

Ziel des Kollektivs — Leistungsgrenzen der Besten

Die Werktätigen des Siebenstromgebiets verpflichten sich:

- **den Plan des ersten Jahres des Planjahrfünfts zum 25. Dezember zu erfüllen;**
- **überplanmäßig für 27 Millionen Rubel Produktion zu realisieren;**
- **zusätzlich 20 000 Tonnen Getreide zu verkaufen;**
- **die Verpflichtungen in der Ablieferung von Zuckerrüben, Weintrauben, Gemüse zu überbieten.**

Unlängst gratulierten die Werktätigen von Alma-Ata dem Brigadier der Schöfföre des Häuserbaukombinats Nikolaus Wagner zu neuen großen Erfolgen im sozialistischen Wettbewerb. Das von ihm geleitete Kollektiv gehört zu den besten im ganzen System des „Glawalmaatastroi", in dem Zehntausende Menschen arbeiten. Hunderte Tonnen Frachten wurden im Quartal überplanmäßig befördert. Die Bauleute erhielten das Baumaterial rechtzeitig und im nötigen Ausmaß. Und jetzt erhalten Dutzende Arbeiterfamilien viel früher, als es vorgemerkt war, neue Wohnungen. Das ist eben das, was konkret in den Worten „sozialistischer Wettbewerb" enthalten ist. Solcher Kollektive wie die Brigade Wagners gibt es im Siebenstromgebiet Tausende. In den Industriebetrieben, in der Landwirtschaft, an den Bauplätzen. Überall sind die Arbeiter bestrebt, den 54. Jahrestag des Großen Oktober würdig zu begehen.

Die Bauleute zum Beispiel beschlossen, vorfristig 630 000 Quadratmeter Wohnfläche und Produktionskapazitäten fertigzustellen. Um den ersten Platz im Wettbewerb ringen 250 Kollektive. Über 1 000 Brigaden beteiligen sich an der Bewegung für kommunistische Arbeit. Der Quartalplan der Bau- und Montagearbeiten wurde erfolgreich erfüllt und man erschloß 10 Millionen Rubel mehr als im vorigen Jahr. Vorfristig wurde das dritte Aggregat des Kapschagaier Wasserkraftwerkes in Betrieb genommen, Schulen für 5 500 Schüler wurden errichtet, 270 000 Quadratmeter Wohnfläche, eine Stele für technische Betreuung landwirtschaftlicher Maschinen, Vorschulkomplexe für 560 Plätze ihrer Bestimmung übergeben.

Und so gehen nicht nur die Bauleute dem Oktoberfest entgegen. Die Arbeiter der Republikhauptstadt wollen zum 25. Dezember den Plan der Realisierung der Industrieproduktion erfüllen. Dabei sollen 90 Prozent des gesamten Wachstums der Industrieproduktion durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden. Das ergibt 27 Millionen Rubel zusätzlichen Gewinn.

Die Werktätigen der Industriebetriebe des Siebenstromgebiets verwirklichen konsequent das Programm der schnellen Steigerung des Ausstoßes von Massenbedarfsartikeln. Im Vergleich zum vorigen Jahr werden solcher Waren für 44 Millionen Rubel mehr erzeugt. Dabei sei aber folgendes vermerkt: Als das Programm des Wettbewerbs zu Ehren des Großen Oktober verfaßt wurde, hatte man beschlossen, im ersten Jahr des neunten Planjahrfünfts Massenbedarfsartikel für 18 Millionen Rubel mehr zu liefern, als vom Staatsplan vorgemerkt war. Dabei sollten nicht weniger als 10 Millionen Rubel eingespart werden. Die eingesparten Millionen — das sind neue Schulen, Wohnungen, Kindergärten.

Aus den Fabriken, Werken, Kombinaten treffen jeden Tag Meldungen über neue Erfolge im Wettbewerb um das würdige Begehen des Oktoberfestes ein. Jetzt hat sich die Initiative der Alma-Ataer Arbeiterinnen Lydia Kotschetowa und Sijakul Tulendinowa, die sich verpflichtet haben, ihre persönlichen Fünfjahrpläne in viereinhalb Jahren zu erfüllen, in der ganzen Republik verbreitet. In der Hauptstadt waren sie die Ersten. Heute haben sie schon etwa 30 000 Nachfolger. 4 000 Arbeiter haben in den ersten drei Quartalen ihre Jahrespläne erfüllt. Beim Beibehalten eines solchen Tempos benötigen sie nur drei Jahre und neun Monate, um ihre Fünfjahrpläne zu erfüllen.

Jeden Herbst berichten die Landwirte des Siebenstromgebiets über neue Erfolge. Heuer lieferten sie 257 000 Tonnen Getreide—anderthalb Pläne—an den Staat. Noch 20 000 Tonnen werden geliefert werden. Das sind ebenfalls Verpflichtungen zu Ehren des Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Durchschnittlich hat das Gebiet 12 Zentner Getreide pro Hektar geerntet. Sogar auf den trockenen unbewässerten Feldern wurden 10,6 Zentner je Hektar erzielt. Der Kolchos „Lutsch wostoka" erhielt von den bewässerten Böden durchschnittlich 48 Zentner Getreide pro Hektar.

Niedagewesene Verpflichtungen übernahmen die Schafhirten des Rayons Dshambul-Mukan Kokkosow und Tschopan Dshandybajew. Ihren Fünfjahrplan erfüllen sie in 3 Jahren. Jährlich erhalten sie von je 100 Mutterschafen 175 Lämmer, 4 Kilo Wolle je Schaf. Jeder, der mit der landwirtschaftlichen Statistik bekannt ist, kennt den Wert dieser Ziffern. Und dennoch zur Anschaulichkeit: In diesem Jahr erhielten die Schafzüchter des Gebiets von je 100 Mutterschafen 100 Lämmer. Von den Herden Kokkosows — 180 und von den Herden Dshandybajews — 178.

In jedem Industriezweig, in jedem Werk und jeder Fabrik, in jedem Kolchos und Sowchos gibt es Arbeiter, die in ihren Produktionskennziffern dem Plan weit voraus sind. Sie zeigen durch ihre Erfahrungen, wie und auf welche Weise die Arbeitsproduktivität gesteigert werden kann. Deshalb muß der Hauptinhalt des sozialistischen Wettbewerbs, der sich in den Kollektiven zu Ehren des Oktoberfestes entfaltet hat, das Erringen der Leistungsgrenzen der Besten sein. Und diese Bewegung ist keine zeitweilige. Sie ist die konkrete Verwirklichung des ökonomischen Programms, das vom XXIV. Parteitag unserer Partei ausgearbeitet wurde. Verpflichtungen werden nicht für einen Monat übernommen, und auch nicht für ein Jahr. Den neunten Fünfjahrplan vorfristig erfüllen — das ist kennzeichnend für den Wettbewerb zu Ehren des Großen Oktober dieses Jahres.

L. WEIDMANN,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

Alma-Ata

Zweimal mehr

Nicht nur in der Stadt Dshambul, sondern auch in den Rayonzentren des Gebiets werden Wohnhäuser und Verwaltungsgebäude aus Ziegeln gebaut, die im Dshambuler Ziegelwerk hergestellt werden. Allein in acht Monaten des laufenden Jahres hat das Werk hunderttausend Ziegel überplanmäßig an die Baustellen des Gebiets abgeliefert.

Jetzt, nach dem Erdbeben, wo die Stadt besonders viel Baustoff benötigt, unternahm man im Werk die Rekonstruktion (natürlich, ohne das Werk stillzulegen) der Trockenräume. Die Errichtung des modernen mechanisierten Ringofens mit einer Leistungsfähigkeit von 220 000 Ziegeln im Jahr wird abgeschlossen. Die Stapler-Automaten werden ausgebaut. Nach dem Abschluß aller Rekonstruktionen wird die Leistungsfähigkeit des Werkes aufs 2fache steigen. Und deshalb haben die Arbeiter des Werkes beschlossen, den Plan des ersten Jahres des Planjahrfünfts zu überfüllen.

Besonders großen Erfolg im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 54. Jahrestages der Oktoberrevolution haben Alexander Spoor, Eduard Frasch, Alexander Lagmann, Valentina Stscherbina u. a.

A. WOTSCHEL

Dshambul

Plan überboten

Die Kolchose und Sowchose des Gebiets Semipalatinsk haben, die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU verwirklichend, die Ernte der Halmfrüchte organisiert durchgeführt und den Plan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt.

An die Getreideannahmestellen wurden 427 000 Tonnen Korn, oder 32 000 Tonnen mehr als im Volkswirtschaftsplan vorgesehen, befördert. Die Pläne des Verkaufs von Weizen und Roggen wurden erfüllt, die Planaufgaben des Ankaufs von Hirse und Mais sind nicht realisiert. Der Getreideverkauf an den Staat wird fortgesetzt.

Die Dorfschaffenden entfalteten den sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung aller Pläne des Verkaufs von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht an den Staat und führen eine aktive Arbeit zur organisierten Viehüberwinterung.

(TASS)

Rechnung in Millionen

KUSTANAI. (KasTAG). Die Getreidespeicher und Annahmestellen übernehmen jeden Tag von den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets zwar Millionen Tonnen Korn.

Mit jedem Tag vergrößert sich die Zahl der Wirtschaften, die die Pläne des Kornverkaufs an den Staat vorfristig erfüllt haben. Schon über 50 Sowchose und Kolchose verkauften überplanmäßig Weizen an den Staat. Die Sowchose „Lomonossow", „Sewastopolski", „Timirjasew", „Smirnowski" und viele andere lieferten schon je über eine Million Pud Getreide an den Staat. Gegenwärtig richten die Getreidebauern ihre Sorgen auf die Tennen, wo Dutzende Meter lange Haufen goldenen Weizens liegen. Es funktionieren über 1 000 Fließbänder zur Kornbearbeitung.

Johannes Dietz arbeitet viele Jahre als Mechanisator im Rayon Swerdlowski, Gebiet Dshambul. In diesem Jahr müßte er während der Ernte im Kolchos „40 let Oktjabrja" 425 Hektar Halmfrüchte und drosch 4 169 Zentner Getreide. Für hohe Leistungen wurde ihm der Ehrentitel „Aktivist der Erntebergung 1971" zuerkannt. Auf der Regenberatung der Mechanisatoren wurde ihm ein rotes Band und die Bescheinigung eingehändigt. Gegenwärtig bringt Johannes Dietz und sein Kollege, der führende Traktorist, Kandidat der KPdSU, Baisbai Tolbajew Zuckerrüben im Umschlagverfahren ein.

UNSER BILD: (Von links nach rechts) Der Traktorist Baisbai Tolbajew und der Kombinefüher Johannes Dietz.

Foto: I. Enns

Sowjetisch-algerische Erklärung

ALGIER. (TASS). Beide Seiten äußerten ihre Befriedigung über den Stand der Beziehungen der Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Algerien, die auf Vertrauen, auf Achtung der Prinzipien der Unabhängigkeit, Gleichberechtigung, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten und des gegenseitigen Vorteils beruhen. Die Seiten bekräftigten erneut ihren Willen, auch künftig die allseitige sowjetisch-algerische Freundschaft und die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit zu festigen.

Das wird in einer sowjetisch-algerischen Erklärung unterstrichen, die zum Abschluß eines offiziellen Freundschaftsbesuchs des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, in Algerien in der Zeit vom 4. bis 8. Oktober dieses Jahres angenommen wurde. Bei den Verhandlungen, heißt es darin, die in einer Atmosphäre der aufrichtigen Freundschaft und des vollen Einvernehmens verliefen, informierten die Seiten einander über die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung ihrer Länder, prüften den Stand der Beziehungen der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern und erörterten ausführlich die internationale Lage, insbesondere Probleme des nationalen Befreiungskampfes des Nahen Ostens, Indochinas, der internationalen Sicherheit und andere akute Fragen.

Die algerische Seite hat den wichtigen Beitrag der UdSSR zur Verstärkung des Kampfes der Völker gegen den Imperialismus und Kolonialismus hoch eingeschätzt. Sie würdigte ferner die historischen Erfolge, die von den Völkern der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken beim Aufbau der Kommunistischen Gesellschaft in der UdSSR erzielt wurden.

Die sowjetische Seite gab eine hohe Einschätzung den bedeutenden Errungenschaften der Demokratischen Volksrepublik Algerien auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet beim Aufbau des Sozialismus.

A. N. Kossygin informierte die algerische Seite über die von der Sowjetregierung unternommenen Schritte in Richtung auf die Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit entsprechend den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU. Die algerische Seite gab eine hohe Einschätzung der friedensdienlichen Außenpolitik der Sowjetunion. Sie verwies auf die Wichtigkeit des Programms zum aktiven Schutz des Friedens und der internationalen Sicherheit, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU angenommen wurde, und der Maßnahmen der Sowjetunion zur Festigung des Weltfriedens und zur Lösung herangereifter internationaler Probleme.

Im Interesse der Entwicklung und Festigung der Wirtschaft der Demokratischen Volksrepublik Algerien hat sich die Sowjetregierung bereit erklärt, die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit mit Algerien zu erweitern, um zur Realisierung des Vierjahrplanes und zur Entwicklung der algerischen Wirtschaft beizutragen. Die Seiten stimmten darin überein, daß es notwendig ist, auch weiterhin die gegenseitigen Beziehungen auf dem Gebiete des wissenschaftlich-technischen Austausches, des Bildungs- und Gesundheitswesens, der Kunst, des Rundfunks, Fernsehens, Films und Sports zu festigen. Zur Erweiterung und Vertiefung der sowjetisch-algerischen Handelsbeziehungen haben beide Seiten vereinbart, bis Ende 1971 die Verhandlungen abzuschließen und ein langfristiges Handelsabkommen zu unterzeichnen.

Im Verlaufe der Verhandlungen wurde beschlossen, eine wirksame Zusammenarbeit zwischen den führenden Parteien beider Länder, der KPdSU und der Nationalen Befreitungsfront, in die Wege zu leiten.

Bei der Erörterung internationaler Probleme stellten beide Seiten weitgehende Übereinstimmung ihrer Standpunkte fest. Die Regierungen der Sowjetunion und Algeriens erklären ihre feste Entschlossenheit, gemeinsam mit anderen Kräften des Friedens und des Fortschritts gegen den Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, für die internationale Entspannung und für die Herstellung eines dauerhaften und gerechten Friedens in der ganzen Welt zu kämpfen.

Beide Seiten gaben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die effektive Erhaltung des Friedens und der Sicherheit nur unter der Bedingung möglich ist, daß die Prinzipien der Gleichheit zwischen den Staaten, der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten der Völker und der Achtung ihrer nationalen Einheit im Rahmen des territorialen Unantastbarkeit von Staaten gewahrt werden.

Die Sowjetunion und die Demokratische Volksrepublik Algerien erklärer ihre ungeteilte Zustimmung für die Deklaration über die Festigung der internationalen Sicherheit, die am 16. Dezember 1970 von der UNO-Vollversammlung angenommen wurde.

Beide Seiten nahmen eine objektive Analyse der gegenwärtigen Situation im Nahen Osten vor und verurteilten entschieden die israelische Aggression. Sie haben beschlossen, auf ien sofortigen, vollständigen und bedingungslosen Abzug der Besatzungstruppen von allen okkupierten arabischen Territorien hinzuwirken. Beide Seiten bekräftigten ihre wirksame Unterstützung für den gerechten Kampf des arabischen Volkes von Palästina, für die Wiederherstellung seiner legitimen und unveräußerlichen Rechte. Sie vertraten die Ansicht, daß eine dauerhafte und gerechte Regelung des Nahostproblems sowie die Auflösung von Militärstützpunkten im Mittelmeerraum zur Beseitigung der Spannungsherde in diesem Raum der Welt beitragen würden.

Beide Seiten tauschten Meinungen über die Lage in Europa und unterstrichen die besondere Wichtigkeit der Gewährleistung der europäischen Sicherheit für die Erhaltung des allgemeinen Friedens. Die algerische Seite gab ihrer Genugtuung über die Unterzeichnung der Verträge zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland und zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland Ausdruck. Beide Seiten vertreten die Auffassung, daß das jüngste Abkommen über Westberlin den Weg zu einer besseren Verständigung zwischen den europäischen Staaten freilegt. Die algerische Seite unterstützte die Bemühungen der UdSSR und anderer sozialistischer Länder um die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zu Fragen der europäischen Sicherheit und Zusammenarbeit.

Bei der Prüfung der Lage in Südostasien äußerten die Seiten ihre entschlossene Verurteilung der Aggressionshandlungen des USA-Imperialismus, die auf eine Ausweitung des Krieges in Indochina abzielen, sowie der andauernden Einmischung der USA in die Belange der Länder dieses Gebiets. Sie sind der Meinung, daß lediglich der Abzug der Truppen der USA und der Truppen ihrer Verbündeten die notwendigen Bedingungen für eine gerechte Lösung der Probleme von Südvietnam, Laos und Kambodscha schaffen kann.

Die Seiten erklärten erneut ihre Unterstützung des Sieben Punkte-Programms der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam, das ein wichtiger Beitrag bei der Suche nach einer friedlichen Regelung in diesem Gebiet ist.

Beide Seiten bekräftigen die Gemeinsamkeit ihrer Positionen hinsichtlich des Abzugs der Okkupationstruppen aus Südkorea, die die Einheit des koreanischen Volkes und die Integrität seines nationalen Territoriums gefährden.

Die Seiten behandelten die Lage in Südasien und erklären, daß sie die nationale Einheit und die territoriale Integrität von Pakistan und Indien respektieren. Sie wenden sich an die beiden Länder mit dem Appell, eine friedliche Lösung der ihnen erwachsenden Probleme entsprechend den Prinzipien der Nichteinmischung, der gegenseitigen Achtung, der guten Nachbarschaft und dem Geist des Treffens von Taschkent zu suchen.

Die Sowjetunion und die Demokratische Volksrepublik Algerien, heißt es in der Erklärung, sind über die andauernden intrigen und subversiven Aktionen der imperialistischen Mächte und ihrer Verbündeten gegen afrikanische Staaten beunruhigt und verurteilen entschieden die Rassistenregimes in Südafrika und Rhodesien. Sie bekräftigen ihre volle und bedingungslose Unterstützung des Kampfes der Völker von Guinea-Bisau, Angola, Mocambique, Südafrika, Simbabwe und Namibia für Freiheit und nationale Unabhängigkeit. Die Seiten verurteilen nachdrücklich die NATO-Länder, die Portugal und den Rassistenregimes in Südafrika und Rhodesien Hilfe leisten.

Beide Seiten verweisen auf die fortschrittlichen Wandlungen in Lateinamerika und bekräftigen ihre Unterstützung des Kampfes der Völker gegen diese Gebiets für die Festigung ihrer nationalen Unabhängigkeit. Die Seiten würdigen die positive Rolle der Organisation der Vereinten Nationen und vertreten die Auffassung, daß diese Organisation, wenn sie einen größeren Beitrag zur Lösung aller mit der Wahrung des internationalen Friedens und der Sicherheit verbundenen Probleme leisten will, den neuen politischen und ökonomischen Verhältnissen Rechnung tragen muß, die zur Zeit auf der Welt bestehen.

Beide Seiten treten erneut entschieden für die unverzügliche Wiedereinsetzung der Volksrepublik China in ihren legitimen Rechten in der UNO als des einzigen Vertreters des gesamten chinesischen Volkes und für die gleichzeitige Aufnahme der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland in die UNO ein.

Bei der Erörterung von Fragen, die mit der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit zusammenhängen, verwiesen beide Seiten auf die Notwendigkeit einer baldigen Verwirklichung praktischer Maßnahmen auf dem Gebiete der Abrüstung, einschließlich der nuklearen Abrüstung unter strenger internationaler Kontrolle.

Die UdSSR und die DVRA sprachen sich erneut für die Einberufung einer Weltkonferenz zur Erörterung aller Probleme aus, die mit der allgemeinen und vollständigen Abrüstung, einschließlich der nuklearen Abrüstung, zusammenhängen.

Abschließend gaben beide Seiten ihrer Genugtuung über die Ergebnisse des Besuches des Vorsitzenden des Ministerrates der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, A. N. Kossygin, in der Demokratischen Volksrepublik Algerien Ausdruck und erklärten, daß dieser Besuch und die in Algerien geführten sowjetisch-algerischen Verhandlungen einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Vertiefung der Beziehungen zwischen den beiden Völkern sowie einen weiteren Beitrag der UdSSR und der DVRA zur Sache der Festigung der internationalen Zusammenarbeit und des Weltfriedens darstellen.

A. N. Kossygin bestätigte die von N. V. Podgorny übergebene Einladung an Houari Boumedienne zu einem offiziellen Besuch in der UdSSR. Die Einladung wurde angenommen.

Erklärung des Außenministeriums der UdSSR

Da die provokatorische Kampagne im Zusammenhang mit den absurden Anschuldigungen sowjetischer Vertreter in England und die Anheizung einer Atmosphäre der Spionagehysterie und Feindseligkeit gegenüber der Sowjetunion fortgesetzt werden, sieht sich die Sowjetregierung genötigt, Maßnahmen zu ergreifen, die aus der entstandenen Situation resultieren, heißt es in einer Erklärung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, die gegenüber der Botschaft Großbritanniens in Moskau abgegeben wurde.

Unter diesen Bedingungen erachtet die Sowjetregierung den offiziellen Besuch des britischen Außenministers für unmöglich, da er von der sowjetischen Öffentlichkeit nicht verstanden werden wird.

Die sowjetische Seite hält ferner die termingemäße Durchführung turnusmäßiger Tagungen des sowjetisch-britischen Konsultativkomitees für die Entwicklung zweiseitiger Beziehungen, der sowjetisch-britischen Regierungskommission für wissenschaftlich-technische, wirtschaftliche und handelspolitische Zusammenarbeit und der sowjetisch-britischen Kommission für Handelsschiffahrt nicht für möglich.

Der Minister für Außenhandel der UdSSR mußte die Einladung zum Besuch Großbritanniens im November ablehnen. Aus demselben Grunde erachtet es die sowjetische Seite als unmöglich, den Minister für Zivilbauwesen Großbritanniens zu einem Besuch in der UdSSR aufzunehmen.

Das Ministerium legt der Botschaft nahe, daß der weitere Verbleib einer Reihe Mitarbeiter der Botschaft und anderer britischer Einrichtungen in der UdSSR, die bekanntlich eine mit ihrem offiziellen Status nicht zu vereinbarende Tätigkeit ausüben, den Interessen der Sicherheit der Sowjetunion widersprechen würde. Diese Mitarbeiter sollen binnen zwei Wochen die UdSSR verlassen. Aus demselben Grunde wird einer Reihe weiterer Amtspersonen der britischen Botschaft die gegenwärtig außerhalb der Sowjetunion weilen, die Rückkehr in die UdSSR nicht genehmigt.

Es hängt einzig und allein von der britischen Seite ab, ob sich die sowjetisch-britischen Beziehungen weiterhin zuspitzen werden oder einer solchen unerwünschten Entwicklung ein Ende gesetzt wird und zwischen der UdSSR und England normale Beziehungen wiederhergestellt werden.

(TASS)

Arbeit des „Lunochod-1" abgeschlossen

Am 11. Oktober wurde das Programm der wissenschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Forschungen mit dem ersten automatischen Mondfahrzeug „Lunochod-1" abgeschlossen. Der Apparat war am 17. November des vorigen Jahres auf der Oberfläche des Erdtrabanten abgesetzt worden.

Während des Aufenthalts auf der Mondoberfläche unter den Bedingungen der Luftleere, des kosmischen Vakuums, der Strahlung, des bedeutenden Temperaturgefälles und eines komplizierten Reliefs auf der Fahrstrecke funktionierten alle Systeme und wissenschaftlichen Apparaturen des Mondmobils normal und sicherten die Durchführung des Haupt- und des Zusatzprogramms für die wissenschaftlich-technischen Untersuchungen des Mondes und des kosmischen Raumes sowie des Programms der ingenieur-technischen Tests.

Bei der Durchführung dieser Untersuchungen und Tests hat das Mondmobil 10 540 Meter zurückgelegt und somit eine detaillierte Erforschung des Mondgeländes auf einer Fläche von 80 000 Quadratmetern ermöglicht. Mit Fernsehsystemen des Apparats wurden über 200 Panorama-Bilder und über 20 000 Aufnahmen von der Mondoberfläche gewonnen. An mehr als 500 Punkten der Fahrstrecke des Lunochod wurden die physikalisch-mechanischen Eigenschaften der Oberflächenschicht des Mondbodens untersucht und an 25 Punkten die Analyse der chemischen Zusammensetzung vorgenommen.

Die Einstellung des aktiven Funktionierens des Mondapparats ist auf die Erschöpfung der Isotopenheizquelle und die daraus resultierende Senkung der Temperatur innerhalb des Mondmobils zurückzuführen.

„Lunochod-1" wurde auf einer nahezu horizontalen Fläche in einer Lage abgestellt, bei der der darauf installierte französische Winkelreflektor, der Erde zugewandt, eine langjährige Durchführung der Laser-Ortung von der Erde aus ermöglicht.

(TASS)

Über Klippen zum Erfolg

Das Gebiet Kustanai bewohnt seit langem eine beträchtliche Anzahl sowjetdeutscher Bevölkerung. Nach Angaben der letzten Volkszählung sind es über 91 000 Personen, und es gibt daher einen fruchtbaren Boden, um den muttersprachlichen Deutschunterricht zu betreiben. Indessen wollte es aber damit bis vor einigen Jahren schlecht klappen. Die Volksbildungsorgane und Schuldirektoren stützten sich auf gewisse objektive Gründe und Schwierigkeiten und führten gewöhnlich ganze Legionen von Ursachen und Hindernissen ins Feld, um sich den muttersprachlichen Deutschunterricht vom Leibe zu halten.

Stiefkind wurde Sorgenkind

Wenn wir etwas weiter zurückgreifen, so müssen wir feststellen, daß der muttersprachliche Deutschunterricht in den Jahren 1958—1959, also damals, als er auf die Tagesordnung gestellt, kaum in ein—zwei Schulen gepflegt wurde, und da recht schüchtern und unsicher, weil alles neu und fremd war. Auch später, in den Jahren 1965—1966 waren es nicht mehr als acht Schulen, die zum Unterricht der Muttersprache übergegangen waren. Im Schuljahr 1968—1969 gab es im Gebiet aber schon 16 Schulen. Das waren Schulen in solchen Dörfern wie Osjornoje, Semjonowka, Tschebendowka, Marinowka, Schischenka und einigen anderen, wo entweder ausschließlich Sowjetdeutsche wohnen oder zumindest 80—90 Prozent der jeweiligen Bevölkerung. Die Lehrer waren Ortsansässige, und es bereitete keine großen Schwierigkeiten, den Unterricht zu organisieren. Freilich, es mangelte immer an Lehrbüchern wie auch heute noch, worüber wir an einer anderen Stelle dieses Beitrags berichten werden.

In diesem Schuljahr sind es schon 32 Schulen, die mehr als 3 000 sowjetdeutsche Kinder in ihrer Muttersprache unterrichten. Ein Riesenschritt, und man kann sich nur freuen, daß auch die Gebietsabteilung Volksbildung und ihr langjähriger Leiter, Genosse Jakow Beresan, sich offensichtlich mit jedem Jahr mehr und aufrichtig bemühen, dem muttersprachlichen Deutschunterricht auf die Beine zu helfen, damit er auch den unverkennbaren Erfolgen, zu denen die folgerichtige Einbeziehung neuer Schulen in den Kreis jener, die Deutsch als Muttersprache unterrichten, und die Verbesserung des Unterrichts selbst gehören, gibt es auch noch ernste Unterlassungen und Mängel, die sich negativ auf den Lehr- und Erziehungsprozeß auswirken. Aber wir haben es nunmehr mit einem durchaus berechtigten und umsorgten Deutschunterricht als Muttersprache zu tun, der mit jedem Tag an Inhalt und Gegenständlichkeit gewinnt.

„Es gibt bei uns in der ohnehin schwierigen Arbeit einen sehr großen Mangel", erzählte Genosse Beresan besorgt. „Wir können den Deutschlehrern nur wenig helfen, ob es um die Muttersprache geht, oder um Deutsch als Fremdsprache. Wir haben weder im Apparat der Gebietsabteilung noch in den Rayonabteilungen Inspektoren-Methodiker, die den Lehrern in der Arbeit Beistand leisten, qualifizierte Hilfe erweisen könnten. Das wäre aber sehr notwendig, weil viele Lehrer, besonders aber die Jungen, fachlich und methodisch ungenügend ausgebildet sind. Gar oft fehlt es ihnen auch noch an methodischen Behelfen für den muttersprachlichen Deutschunterricht."

„Ist es wirklich so schwierig einen fachkundigen Menschen zu finden, der inspirieren könnte?" fragte ich.

„Das wäre vielleicht nicht so schwer", sagte J. Beresan, „aber man gibt uns keine etatmäßige Stelle für diesen Inspektor, obzwar wir Mittel dazu aufbrächten..."

Und wirklich, in den Rayonabteilungen für Volksbildung funktionieren methodische Kabinette, es dürfte keine großen Schwierigkeiten bereiten, in solchen Rayons wie Kustanai, Taranowka, Semiosjornoje und Fjodorowka, wo die meisten Schulen mit muttersprachlichem Deutschunterricht gelegen sind, Stellen für Methodiker der deutschen Sprache gesetzlich zu machen. Schließlich wäre es auch kein Vergehen, wenn in der Gebietsabteilung eine solche Kraft eingesetzt würde. Diese Frage sollte sich das Bildungsministerium der Republik gut überlegen und positiv lösen.

Nun sitzt man aber nicht mit gefalteten Händen da. Die Gebietsabteilung für Volksbildung hat verfügt, auf andere Art und Weise den Lehrern und Schuldirektoren unter die Arme zu greifen. Im Oktober wird eine sachund fachkundige Kommission in den Schulen der Rayons Kustanai und Taranowka den muttersprachlichen Deutschunterricht eingehend studieren, alles Lehrreiche und Gute, alles Zweifelhafte und alle Mißstände herausfinden, um dann im November auf einer Beratung der Lehrer, Schuldirektoren und Leiter der Rayonabteilungen der sieben Rayons, wo Deutsch als Muttersprache unterrichtet wird, zu besprechen und Schlüsse zu ziehen. Auf dieser Beratung, die nur dem muttersprachlichen Deutschunterricht gewidmet sein wird, werden die Lehrer ohne Zweifel viel Gutes und Lehrreiches erfahren. Denn diese Kommission wird reiches Tatsachenmaterial unterbreiten und außerdem werden solche erfahrene Lehrer zu Wort kommen, wie Erich Lehmann aus der Achtklassenschule in Valerjanowka, Rayon Taranowski, der seinen Unterricht lebendig gestaltet und der es versteht, die Schüler für die Muttersprache anzuregen und lernlustig zu machen, ihnen feste Kenntnisse vermittelt. Zu solchen Lehrern-Enthusiasten gehören auch die alte Lehrerin Amalia Krämer in Komsomolez, der junge Lehrer Peter Helmel in Schischenka, Alexander Pfannenstiel in Osjornoje u. a., die von reichen Erfahrungen berichten können.

Auf dieser Beratung der Deutschlehrer soll noch eine andere wichtige Frage geklärt und entschieden werden: in einem Gespräch mit der Direktorin der Mittelschule von Osjornoje Valentina Lapa bezweifelte ich, ob es z. B. zweckmäßig ist, in der hiesigen Schule Deutsch als Muttersprache und gleichzeitig als Fremdsprache zu unterrichten, weil ja gute neunzig Prozent der Schüler deutscher Nationalität sind. Wenn die sechs Deutschlehrer, die hier „zwei Deutsch" unterrichten, ihre Anstrengungen und Kenntnisse auf ein Ziel richten würden, müßten die Schüler sicherlich bessere Kenntnisse und Sprechfertigkeiten in Deutsch erwerben, als das bisher der Fall war, die wenigen Kinder nichtdeutscher Nationalität miteingerechnet. Es wäre anderes ist es, zum Beispiel, in der Baimagambetow-Mittelschule in Semiosjornoje, wo ebenfalls Deutsch als Muttersprache und als Fremdsprache unterrichtet wird. Hier ist ein Rayonzentrum, und es kommen jährlich Kinder der allerverschiedensten Nationalitäten „von außen" hinzu und die sowjetdeutschen Kinder sind in vielen Klassen in der Minderheit. Der Leiter der Gebietsabteilung ist derselben Ansicht, und er hat sich vorgenommen, diese Frage zu klären und zu lösen.

Mangel an Lehrern

Wie vielerorts mangelt es auch im Gebiet Kustanai an Deutschlehrern, besonders für den muttersprachlichen Unterricht. Kränkend ist dabei die Tatsache, daß ein beträchtlicher Teil der tätigen Lehrer weder Fachbildung noch genügend Erfahrungen besitzt. In der Gebietsabteilung liegen Angaben über den Bildungsgrad von 42 Lehrern vor, obzwar es hier bedeutend mehr Lehrer gibt, die Deutsch als Muttersprache unterrichten. Aber auch aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß es nicht erfreulich aussieht. Von diesen 42 haben nur acht Hochschulbildung, vier — unvollendete Hochschulbildung, sechzehn — spezielle Mittelbildung und vierzehn verfügen nur über allgemeine Mittelbildung. Also ein Drittel der Lehrer sind keine Fachleute, und zwar, nicht nur in Deutsch, sondern überhaupt. Es ist klar, daß sich dieser Umstand ungünstig auf die Gestaltung des Unterrichts auswirkt. Schon deswegen wären die literarischen Deutschunterricht und Fingerzeige eines guten Methodikers ebenso nötig, wie der Unterricht selbst, denn von seiner sachkundigen Gestaltung hängt der Erfolg, das Interesse der Kinder ab. Ich erinnere mich dabei an ein Gespräch mit der alten Lehrerin Amalia Krämer, das ich im Juni dieses Jahres in der Achtklassenschule in Komsomolez hatte. Wir kamen auf die Meisterschaft des Lehrers zu sprechen, auf sein Vermögen, die Schüler für sein Fach zu gewinnen, in ihnen den Glauben an ihre Kräfte und Fortschritte zu erwecken. Amalia Fjodorowna sagte:

„Da muß man sehr vorsichtig und einfühlsam sein, die Kinder sind nicht nur empfänglich, sondern auch empfindlich. Ich nahm einmal ein Bild, worauf ein Knabe dargestellt war, und fragte: ‚Was sieht ihr auf diesem Bild?' Viele haben die Hände. ‚n' Kerl' sagte der eine, ‚e Bible' rief der andere, ein Junge wußte ein anderer zu sagen. Ich verzog nicht einmal den Mund und sagte: ‚Ihr habt alle recht. Aber am besten ist es, wenn wir sagen: ‚Das ist ein Knabe' oder: ‚Das ist ein Junge.' Alle waren sehr froh, weil ja alle recht hatten, aber jeder hat sich auch gemerkt, wie man richtig sagen muß..." Dieselbe alte Lehrerin läßt z. B. „Hans beute hinter Holzmanns Haus Holz hacken", umdas „t" zu pflegen und verfügt über zahlreiche methodische Handgriffe, die es den Kindern erleichtern, die Muttersprache richtig zu meistern, höchsten Genuß an ihr zu finden.

Die pädagogische Meisterschaft kommt natürlich nicht über Nacht, sondern mit den Jahren in unaufhörlichem Suchen und Finden, und recht hat der junge Lehrer und Fernstudent an der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule Peter Helmel (Mittelschule in Schischenka), wenn er höhere Forderungen an das Kustanaier Lehrerfortbildungsinstitut stellt. Das Institut tut gewöhnlich alles mit einem Schlage ab: zu den August-Lehrerberatungen werden in aller Eile ein paar Schulen inspiziert, um der Sache Genüge zu tun, und basta. Es wird jedoch wenig unternommen, um die Lehrer wirklich fortzubilden, sie methodisch auszurüsten, ihnen von Zeit zu Zeit Hilfsmaterial darzureichen, die besten Erfahrungen zu verwerten.

Jedoch das größte Übel besteht darin, daß es im Gebiet Kustanai überhaupt an Lehrern des muttersprachlichen Deutschunterrichts mangelt.

„...In diesem Schuljahr haben wir keinen Lehrer für die Anfangsklassen", erzählte mir Valentina Sharko, die Leiterin des Lehrteils in der Baimagambetow-Mittelschule in Semiosjornoje, „drei Gruppen der zweiten, dritten und vierten Klasse bekommen keinen muttersprachlichen Deutschunterricht, unser Bemühen, einen Lehrer zu finden, blieb bisher erfolglos." Das ist eine sehr beunruhigende Tatsache und daran sind unseres Erachtens nicht allein die Gebiets- und Rayonabteilung für Volksbildung schuld. Viel hängt doch von der Schulleitung selbst ab, davon, wie sie sich bemüht, ihre Lehrkräfte aufzufüllen. Wir wollen dem Schuldirektor Juri Leontjewitsch Sobolew keine besonderen Vorwürfe machen — er hat es wirklich nicht leicht (in der Schule werden außer Russisch zwei Deutsch, Englisch und Französisch unterrichtet und man kann die Orientierung verlieren!), aber der muttersprachliche Deutschunterricht scheint ihm wenig Sorgen zu machen, er wußte nicht einmal, bis zu welcher Klasse dieser hier schon vorgedrungen ist, obwohl schon in der 8. Klasse Deutsch als Muttersprache gelernt wird... Semiosjornoje ist ein großes Rayonzentrum, in dem viele Sowjetdeutsche wohnen und man hätte bei gutem Willen einen Lehrer für die Anfangsklassen finden können."

Die Achillesferse

Damit der Lehrer seinen Unterricht gut und inhaltsreich gestalten kann, muß er Lehrbücher haben. Das ist allbekannt. Leider macht sich in den Schulen des Gebiets ein großer Mangel an Lehrbüchern fühlbar, besonders für die Anfangsklassen. Die wenigen Exemplare der alten Wallschen Fibel gehen von Jahr zu Jahr aus einer Hand in die andere über und sind schließlich rar geworden, wie die „weißen Spatzen". Es gibt auch keine Grammatikbücher für die siebente Klasse. Das stellte ich in den Schulen der Rayons Kustanai, Taranowka, Semiosjornoje u. a. fest. In der Gebietsabteilung für Volksbildung ist man der Meinung, die Schulen seien zu 85 Prozent mit Lehrbüchern versorgt, in der Tat aber stimmt das nicht: alle Anfangsklassen sind im Grunde genommen ohne Fibeln.

Da ich dachte, es könnten Bücher irgendwo auf Lager „steckengeblieben" sein (was ja öfters vorkommt), suchten wir zusammen mit dem zuständigen Inspektor der Gebietsabteilung Volksbildung Michail Iwanowitsch Majzaki das Bücherlager des „Oblpotrebsojus" sowie auch die Buchhandlung im Rayonzentrum Satobolowka auf. Fibeln und Grammatikbücher fanden wir keine, dafür aber V. Kleins und J. Warkentins Deutsches Lesebuch für den Literaturunterricht in der 5. und 6., und der 7. und 8. Klasse derselben Autoren, „Unsere Muttersprache" (Lehrbücher für die 3. Klasse und für die 4. Klasse von J. Wall). Diese Lehrbücher wurden 1967 herausgegeben und gelangten nach Kustanai in solchen Mengen, daß sie jetzt noch nicht alle abgesetzt werden konnten. Der „Potrebsojus" in Taranowka verkaufte z. B. 800 Exemplare der obengenannten Bücher an das Gebiet Karaganda, und es gibt noch eine Reihe Rayons, wo diese Bücher im Überfluß auf Lager sind.

Um dem Mangel an Lehrbüchern abzuhelfen, bestellte die Gebietsabteilung durch den „Oblpotrebsojus" für das Schuljahr 1972—1973 1 000 Exemplare Lehrbücher für die Anfangsklassen. Es geht dabei um die so ersehnliche Fibel, die doch endlich mal bis in die Schule kommen sollte. Es geht auch nicht weniger um den „Neuen Lehrplan für den muttersprachlichen Deutschunterricht", über dessen Vorteile und Ishat Viktor Klein so ausführlich in Moskau auf einem Lehrgang für Deutschlehrer im Sommer dieses Jahres gesprochen hat, der leider aber auch lange auf sich warten läßt...

Die muttersprachlichen Deutschlehrer des Gebiets Kustanai haben im Verlaufe der Zeit große Arbeit geleistet und reiche Erfahrungen gemacht. Sie sind schöpferisch und fleißig in ihrer Lehr- und Erziehungsarbeit, bekunden guten Willen und Bereitschaft, den muttersprachlichen Deutschunterricht auf eine höhere Stufe zu stellen. Man kann hoffen, daß ihnen dieses Bestreben allseitige Unterstützung seitens der zuständigen Volksbildungs- und Sowjetorgane zuteil wird.

K. ECK,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

SORGENKIND MUTTERSPRACHLICHER DEUTSCHUNTERRICHT

In der Mittelschule zu Petersfeld, Gebiet Nordkasachstan, wird schon viele Jahre Deutsch als Muttersprache unterrichtet. Die Pädagogin Katharina Schiebe zählt zu den Enthusiasten dieses Faches.

UNSER BILD: Katharina Schiebe während des Unterrichts in der Klasse 7 a.

Foto: D. Neuwirt

Schuldirektor — Leninordenträger

Immer wieder las Chalel Sultanowitsch die Grußschreiben seiner Kollegen, Leiter der anderen Schulen, die ihm zu seinem 50. Jubiläum und zur Auszeichnung mit dem Leninorden gratulierten.

Chalel Sultanowitsch Anafin ist Direktor der Kasachischen Mittelschule von Bestjube. Seine Dorfgenossen kennen ihn als einen initiativreichen Leiter, Organisator und Aktivisten.

Chalel Sultanowitsch versteht gut, daß der Direktor nicht nur Administrator, sondern vor allem Pädagoge ist. Ch. Anafin ist im Kollektiv der älteste Ratgeber, ein guter Freund der Kinder. Im Laufe von mehreren Jahren ist das Lehrerkollektiv der Schule bestrebt, nicht nur gute Lernerfolge bei seinen Zöglingen zu erzielen, sondern auch ihre Fähigkeiten und praktischen Fertigkeiten zu entwikkeln.

Die Achtung, der sich Chalel Sultanowitsch bei seinen Mitmenschen erfreut, ist ihm nicht sofort zuteil geworden.

Es war nicht leicht, in den 30er Jahren in der Schule zu lernen, als es in der Republik an qualifizierten Lehrerkräften mangelte, und später in den vierziger Jahren in der Pädagogischen Schule von Petropawlowsk. Nach Absolvierung der Fachschule begann er als Lehrer in Stepnjak zu arbeiten. Kein ganzes Jahr hatte er in der Schule gearbeitet, und da begann der Große Vaterländische Krieg.

Die schweren Kriegsjahre. Beim Licht einer Petroleumlampe bereitete sich der junge Lehrer sorgfältig zu den Stunden vor. Soweit es möglich war, leistete er mit seinen Schülern den Landwirten Hilfe.

Seit den ersten Tagen seiner Tätigkeit schaltete sich Ch. S. Anafin aktiv in das gesellschaftliche Leben ein. Er hielt Vorträge und Vorlesungen für die Landschaffenden von Stepnjak, und in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges redigierte er die Wandzeitung „Alles für die Front". Die gesellschaftlichen Aufträge brachten Chalel Sultanowitsch den breiten Massen noch näher, gaben ihm die Möglichkeit, das Leben des werktätigen Menschen besser kennenzulernen. Schon damals erwarb er Achtung bei seinen Mitmenschen. Wenn er zu ihnen kam, gaben sie ihrem Lehrer die Briefe von der Front zu lesen und ließen ihn darauf antworten. Manchmal vermied er es, den wahren Inhalt des Briefes wiederzugeben. Besonders schmerzte es ihn, als der 75jährige Jerbol ihm den Brief des Enkels Arslan vorlas, dessen Vater 1941 umgekommen war. Schwer verwundet, ließ der Enkel den Großvater benachrichtigen, daß er in schwerem Zustand sei..., und sagte ihm sein letztes „Lebewohl, ata!"

So vergingen die schweren Kriegsjahre, und es begann das friedliche Leben. Chalel Sultanowitsch absolvierte im Fernstudium die Pädagogische Hochschule zu Semipalatinsk und war in den Jahren 1954—1959 Leiter der Lehrabteilung in der Mittelschule zu Aksu. Seit 1959 ist Chalel Sultanowitsch Direktor der Kasachischen Schule von Bestjube.

Als Lehrer mit großer Praxis schenkt er der Erziehung seiner eigenen Kinder große Aufmerksamkeit. Sein ältester Sohn Galimshan absolvierte einen Lehrgang für Mitarbeiter der Miliz, Erkin ist Student des 5. Studienjahres der Karagandaer Polytechnischen Hochschule, Bachyt ist Studentin des 3. Studienjahres der Karagandaer Medizinischen Hochschule, und Beibit — Schüler der 9. Klasse.

Die Kommunistische Partei und Sowjetregierung haben die Verdienste des Pädagogen in der Erziehung der heranwachsenden Generation und für langjährige pädagogische Tätigkeit hoch eingeschätzt und ihn mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners, Medaillen ausgezeichnet. Chalel Sultanowitsch ist Ehrenbürger der Volksbildung der UdSSR, der Kasachischen SSR und Verdienter Lehrer der Kasachischen SSR. All seine Kraft und Kenntnisse setzt der erfahrene Pädagoge für die Bildung und Erziehung der zukünftigen Aufbauer der kommunistischen Gesellschaft ein.

N. OMAROW,
Schulinspektor der Zelinograder Gebietsabteilung Volksbildung

Gebiet Zelinograd

Unser Sprachkabinett

Unser Sprachkabinett wurde 1965 gegründet. Zuerst hatten wir ein leeres Zimmer mit einem kleinen Lagerraum nebenan. Es wurde viel daran gearbeitet, bis es den heutigen Stand erreichte. Heute hat das Kabinett 32 Arbeitsplätze und einen Demonstrationstisch. An den Wänden hängen Losungen wie:

„Das Studium der Fremdsprachen bereichert die Muttersprache, macht sie markanter, elastischer und ausdrucksvoller."

N. K. Krupskaja

„Eine fremde Sprache ist eine Waffe im Kampf des Lebens."

K. Marx

„Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen."

J. W. Goethe

Außer den Porträts von Marx, Engels, Lenin, gibt es Porträts der deutschen Klassiker: Goethe, Lessing, Heine und der Gegenwartsschriftsteller Becher und Weinert, das Porträt von Ludwig v. Beethoven. Dann gibt es noch kleinere Porträts einer Reihe von Gegenwartsschriftstellern, die wir aus der DDR bekommen haben. Die großen Porträts haben uns Künstler angefertigt. Es gibt im Kabinett noch andere Materialien, die an den Wänden hängen, z. B., Bilder von Lenin-Gedenkstätten, Städten der DDR, von unseren Heldenstädten und anderes mehr — Sachen, die für den Unterricht nötig sind. Alle Materialien sind eingerahmt und unter Glas genommen. Im Kabinett gibt es auch drei große Schränke, in denen deutsche Bücher für die Hauslektüre, Nachschlagewerke, Bücher für den Literaturunterricht, Zeitungen und Zeitschriften untergebracht sind. Unsere sogenannte Deutschbibliothek hat viele kleine und große Leser.

Die technische Ausrüstung des Kabinetts

Am Demonstrationstisch sind zwei große Tonbandgeräte des Systems „Tembr" und ein Plattenspieler „Newskij", eingebaut. Durch ein Steuerpult kann jeder Schüler mit dem Tonbandgerät verbunden werden. Die Schüler, die nebeneinander sitzen, können Übungen verschiedener Varianten bekommen. Das verhindert das Abgucken und führt zur Selbständigkeit. In diesem Fall werden die Aufgaben von den Schülern durch Kopfhörer aufgenommen. Das Abhören vom Tonband kann also mittels Kopfhörer oder durch Lautsprecher erfolgen. Das Tonbandgerät „Tembr" eignet sich ausgezeichnet zu diesen Zwecken.

Im Kabinett ist der Diafonprojektor stationär aufgestellt. Die Universalprojektoren und ein Bildwerfer sind übertragbar, weil sie auch in anderen Räumen benutzt werden. In letzter Zeit haben wir einen Karren angeschafft, auf dem Sie die Bildwerfer aufgebaut sehen. Der Karren läuft auf Rädchen und wird mittels eines Kabels an den Demonstrationstisch so angeschlossen, daß beide Apparate durch den Zeigestab gesteuert werden. Dazu gibt es ein kleines zweites Steuerpult.

Wenn wir unsere Filme zweimal vorführen, so erfolgt die zweite Vorführung vom Filmoskop aus, das eine automatische Steuerung hat. Der Lehrer oder ein Schüler besorgt mittels des Zeigestabs das Vor- und Rückwärtsbewegen der Bilder und hält ein Bild so lange wie nötig. Die Bildwerfer haben eine Ziehvorrichtung und beim Durchziehen der Epistreifen oder der Diafilme beim Filmoskop haben die Schüler zum Beschreiben einzelner Bilder genügend Zeit. Diese Arbeit verläuft reibungslos.

Jetzt muß man aber bedenken, daß an unserer Schule in diesem Jahr zwei Deutschlehrer arbeiten und, daß sie sich nicht alle im Deutschzimmer beschäftigen können. Was nun? Es müssen übertragbare technische Mittel und verdunkelte Zimmer vorhanden sein. Die Mittel sind da, und die Zahl der Zimmer mit Verdunkelung steigt in diesem Jahr bis auf 10—12. Es gibt in unserer Schule einige Universalbildwerfer, ein Dutzend Plattenspieler und mehrere Tonbandgeräte, die im Laboratorium aufbewahrt werden und stets einsatzbereit sind. Hier sind auch Schalipläften, Tonbänder, Diapositive, die Filmothek, Lehrfilme für Vorführungsapparate und Kopfhörer ordnungsgemäß untergebracht. Ein jeder Lehrer hat hier sein Tonband, das er zu jeder Zeit benutzen kann.

Im Laboratorium steht ein Zwischensender, der zweimal wöchentlich für die ganze Schule Übertragungen in deutscher Sprache auch Lieder und dgl. übergibt. Hier ist auch eine Ecke als Kabine zur Tonbandaufnahme eingerichtet. Ein Lehrer kann hier zu beliebiger Zeit Tonbandaufnahmen machen, Lieder und verschiedene andere Sachen umschreiben, Filme vertonen usw. Dazu sind in der Kabine die nötigen Geräte vorhanden.

Die Schüler können das Tonband hier in der Kabine besprechen. Auch das Kabinett bietet dazu gute Möglichkeiten. Die Rede der Schüler kann vom Arbeitsplatz aus (an jeden Tisch kann ein Mikrophon angeschlossen werden) oder durch ein übertragbares Mikrophon auf Tonband genommen und sofort analysiert werden (Aussprache, Wortfolge, Intonation usw.). Es werden auch Gedichte und Lieder aufgenommen, die in den unteren Klassen Verwendung finden.

Jetzt kommen wir zur Überzeugung, daß im Deutschzimmer eine ganze Reihe technischer Mittel eingesetzt werden können, die der Entwicklung der Sprechfertigkeiten und Aneignung von Sprachkenntnissen dienen.

Im Kabinett herrscht größte Ordnung und beste Sauberkeit. Und was sehr wichtig ist — das Kabinett muß auf die Kinder so einwirken, und der Lehrer muß danach besterbt sein—, daß hier nur deutsch gesprochen wird und, daß diese Situation auch in der Klasse bewahrt wird.

Das Kabinett spielt auch eine große Rolle in der außerunterrichtlichen Arbeit. Hier gibt es Zirkel zur Anfertigung von Anschauungsmitteln, Karten, Tabellen, Zeitfafeln usw. Auch Lieder werden hier eingeübt und Abende vorbereitet. Im Kabinett und im Nebenraum sind Anschauungsmittel, unter denen es viele selbstangefertigte gibt. Es ist den Deutschlehrern G. Klein, F. Neufeld, H. Kruglowa, J. Klass, K. Straßer u. a. zu verdanken, daß die Schule mit Anschauungsmitteln gut versorgt ist.

Die Einrichtung der Kabinette und die Ausstattung der Schule, nebst Beethoven-Zimmer und Thälmann-Museum, mit Materialien aus der DDR zum Studium des sozialistischen Aufbaus in der DDR sowie die Besorgung von Materialien, die unumgänglich notwendig im Unterricht, besonders in Literatur und Geographie sind, wäre ohne die Zusammenarbeit der Lehrer mit dem Klub der Internationalen Freundschaft undenkbar.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß das Lehrerkollektiv der Tschirtschiker Mittelschule Nr. 13 mit dem Leiter des Lehrteils Deutsch Johann Steiger an der Spitze eine vorbildliche Arbeit geleistet hat. Die Absolventen unserer Schule, die an Hochschulen in verschiedenen Städten unseres Landes studieren, brauchen sich ihrer Deutschkenntnisse nicht zu schämen. Manche von ihnen haben Deutsch als ihr Berufsfach gewählt.

P. BILLMANN,
Deutschlehrer

UNSER BILD: Deutschlehrer Johann Leingang beim Unterricht.

Foto: G. Dankewski

Usbekistan

Schöpferische Arbeit

Im Gebiet Ostkasachstan zählt man die Mittelschule von Nowochairusowka, Rayon Bolschenarymskoje, zu den besten Schulen. Hier funktioniert ein musterhaftes methodisches Kabinett, und die Lehrer wenden fortschrittliche Unterrichtsmethoden an. Diese Schule, die der Verdiente Lehrer der Kasachischen SSR P. A. Polkin leitet, wird oft von den Pädagogen anderer Dorfschulen besucht, die sich gern mit den Erfahrungen des Lehrerkollektivs bekannt machen. Man schenkt den aktiven Formen im Unterricht besondere Aufmerksamkeit. Besonders ist man darauf bedacht, die Schüler zu lehren, selbständig mit dem Buch zu arbeiten. Deshalb wurden hier auch die besten Leistungen im Lernen erzielt.

(KasTAG)

Das Ziel ist nah

Eine kleine Stadt mit breiten Straßen, großen neuen Häusern, grünen Bäumen und vielen guten Menschen — so habe ich die Stadt Saran kennengelernt. Nach Saran bin ich gekommen, um in die pädagogische Fachschule einzutreten. Schon zu Hause habe ich von dieser Fachschule viel Gutes gehört. Ich liebe die Kinder und beschäftige mich schon immer gern mit ihnen. Schon von der 1. Klasse an hatte ich den Wunsch, Pädagoge zu werden.

Ich konnte es zuerst nicht glauben, daß ich Studentin der Pädagogischen Fachschule geworden bin. In der Fachschule nahmen die Pädagogen mich sehr freundlich auf... Jetzt habe ich schon drei Jahre gelernt, und mir gefällt es sehr.

Um Lehrer zu werden, muß man viel wissen, also vieles lernen. Aber das ist ja auch interessant.

Besonders gefallen mir die schönen Unterhaltungsabende, die oft veranstaltet werden, unsere Klubs der „Lustigen und Findigen" und die deutschen Abende. Es gibt auch Abende im Kulturpalast für die deutschen Einwohner der Stadt. Ganz besonders gut gefiel uns allen der Abend, den wir zusammen mit den Studenten des 1. Studienjahrs organisiert hatten. Da gab es einen Wettbewerb der „Lustigen und Findigen", Tanz, Lieder, Schwänke. Diese Abende sind bei uns Tradition. Die Abgänger weihen die jungen Genossen in das Leben der deutschen Abteilung der Fachschule ein. So verbringen wir unsere freie Zeit. Die Studienjahre vergehen wie im Flug. Bald sind wir schon Lehrer.

Aber es ist einem manchmal sonderbar, wenn man gerade daran denkt, wie wir beim Eintritt in die Schule schüchtern und stotternd auf die Fragen der Examinatoren geantwortet haben. Die meisten von uns kamen in die Fachschule, ohne frei Hochdeutsch sprechen zu können, geschweige denn gut zu schreiben. Um besser zu sprechen, mußten wir viele Gedichte und Lieder auswendig lernen, systematisch lesen. Hier haben wir das Lesen und Analysieren der Werke von Schiller, Heine, und anderen Schriftstellern gelernt. Wir lasen viele Texte aus den deutschen Zeitungen „Freundschaft", „Neues Leben", die wir alle abonniert haben. Ohne deutsche Bücher können wir nicht mehr auskommen. Oft schrieben wir Nacherzählungen und Aufsätze.

In diesem Jahr hatten wir unser Praktikum. Wir machten es in den Schulen von Saran. Hier konnten wir unsere Kenntnisse einer praktischen Prüfung unterwerfen. Das Praktikum haben alle gut bewältigt. Bald, bald, bin ich Lehrerin, welch ein Glück!

Lisa RAISCH,
Studentin des 4. Studienjahrs

Gebiet Karaganda

Die technische Umrüstung der Landwirtschaft

FÜR DEN Anbau der wichtigen Agrarkulturen und für die Mechanisierung der Arbeit in der Viehzucht besitzen die Kolchose und Sowchose der Republik eine zuverlässige Technik. Ende 1970 entfielen in der Landwirtschaft durchschnittlich etwa 25 mechanische PS pro Arbeitenden. Der Elektroenergieverbrauch je Arbeiter betrug über 1 900 Kilowattstunden im Jahr.

Die Kinder und Enkel derjenigen, die vor dem Großen Oktober in ihrer Wirtschaft nur ein „Viertelpferd" besaßen und mitunter ganz pferdelos waren, lenken gegenwärtig mächtige moderne Technik. Am 1. Januar des laufenden Jahres gab es in der Landwirtschaft der Republik 194 400 Traktoren. Zum Ende des Planjahrfünfts werden es über 257 000 sein. Die Wirtschaften verfügen über einen mächtigen Park von Kraftwagen, Mähdreschern und anderen Maschinen.

Die Komplexmechanisierung und die fortgeschrittene Arbeitstechnologie gekonnt anwendend, erzielten viele Wirtschaften eine bedeutende Erhöhung des Ernteertrags, steigerten ihre Milch- und Wollerträge. Die Produktion anderer Erzeugnisse. Ein Teil der Sowchose und Kolchose konnte jedoch die ernsthaften Mängel in der Nutzung der Technik, in der Bedienung der Aggregate nicht beseitigen. Groß sind noch immer die Stillstände der Traktoren, die wegen deren Defekte entstehen; das führt zu niedrigen Leistungen pro Einheit der Kapazität. Viele Arbeiten werden nicht in optimalen Fristen ausgeführt, was die Ernte beeinträchtigt.

Zur Erfüllung der Aufgaben in der Steigerung der Ertragfähigkeit, der Produktivität der Tiere sind in diesem Planjahrfünft konkrete Maßnahmen zur weiteren Mechanisierung und Vervollkommnung der Produktionstechnologie vorgesehen. Weitgehend mechanisiert sind bereits nicht nur das Ackern, die Aussaat und die Einbringung der Hauptkulturen, sondern auch die Düngerzufuhr, die Saatenpflege, die Nachbehandlung und Trocknung des Getreides nach der Einbringung, die Strohschoberung, die Heumahd. In der Viehzucht sind viele Typen von Futterverteilungs- und Entmistungsanlagen, Verladevorrichtungen, Maschinen für Futterbereitung und Bearbeitung der Produktion gemeistert worden.

Das Anwachsen der Zahl modifizierter Maschinen widerspiegelt ihren hohen Vereinheitlichungsgrad, und die Steigerung der Zahl von Vorrichtungen zu ihnen — ihre Universalität. Das neue Maschinensystem wird es ermöglichen, die Arbeitsproduktivität im Pflanzenanbau im Planjahrfünft auf das 1,5—2fache zu vergrößern im Vergleich zum Niveau der fortgeschrittensten technisch am besten ausgerüsteten Kolchose und Sowchose.

In der Pflanzenzucht wird dank der neuen technischen Mittel in 194 Arbeitsarten die manuelle Arbeit verdrängt werden. In das System wurden 18 Traktoren und 5 Geräteträger eingeschlossen.

Die Vergrößerung der Leistungsfähigkeit der Traktoren aller Klassen eröffnet Perspektiven einer weiteren Steigerung der Arbeitsgeschwindigkeit und -produktivität der Aggregate, sowie einer breiten Anwendung von Maschinen mit aktiven Arbeitsorganen.

Es wird vorgesehen, solche technischen und Betriebsangaben der Traktoren bedeutend zu verbessern, wie die Vereinheitlichung der Aggregate und Baugruppen, die Steigerung der Wärmeerstabilität. Die Dienstfrist der Motore zwischen Kapitalreparaturen soll bis auf 6 000 Stunden und die der Zugapparate bis auf 4 500 — 5 000 Stunden vergrößert, und der Zeitaufwand für die technische Betreuung bis auf 5 Prozent von der Schichtdauer vermindert werden.

Der Transport ist noch ein Engpaß in der Agrarproduktion. Im neuen Maschinensystem für die Pflanzenzucht sind Karosseriewagen allgemeiner Bestimmung, 3 spezialisierte Kraftwagen, (Selbstkipper, Lieferwagen) und 17 ihrer Modifikationen, die sich durch hohe Geländegängigkeit auszeichnen, vorgesehen. Für die technische Betreuung, das mechanisierte Auftanken der Traktoren mit Brennstoff, die Transportierung von Passagieren sind 14 Spezialkraftwagen bestimmt.

In das System sind 10 Anhänger und Sattelauflieger mit einer Tragfähigkeit von 3 — 12 Tonnen, ein Traktoren-Kippanhänger, 14 Lademaschinen und 2 Fließförderer eingeschlossen.

Bei der Komplexmechanisierung wird eine Vergrößerung der Arbeitsproduktivität nicht nur durch Verringerung des Arbeitsaufwands bei der Erfüllung einzelner Operationen erzielt, sondern auch durch besseres Entsprechen der Maschinen den agro-zootechnischen Forderungen. Das wirkte sich in bedeutendem Maße auf die Steigerung des Ertrags, der Aufbewahrung der Ernte, die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und der Leistung der Viehzucht aus.

In das System wurden 522 Benennungen technischer Mittel für die Komplexmechanisierung der Viehzucht und Geflügelzucht aufgenommen. Zu den fortgeschrittensten technischen Lösungen gehören Maschinenkomplexe für Beschaffung, Aufbewahrung und Verteilung von Anweiksilage, automatische Fließstraßen für das Melken und die primäre Milchbearbeitung, für Käfighaltung und Aufzucht des Junggeflügels. Es wird die Schaffung von Komplexen automatisierter Mittel für Vieh- und Geflügelhaltung geplant.

Das System sieht eine rapide Steigerung der Energieausrüstung, der Arbeit vor. Bei vollem Übergang zum neuen Maschinensystem wird die Verringerung des Arbeitsaufwands insgesamt im Lande ermöglichen, die Bedürfnisse an Bedienungspersonal für die Arbeit auf den Farmen ungefähr auf 3 Millionen ständiger Jahresarbeiter zu verringern, und die Gesamtersparung der Ausgaben für die Produktion von Erzeugnissen der Vieh- und Geflügelzucht wird etwa 2 Milliarden Rubel betragen. Die Rückflußdauer der in das neue Maschinensystem investierten Mittel wird durch Einsparung von Betriebskosten 2,5 — 3 Jahre betragen.

In das System sind 327 technische Mittel für die Komplexmechanisierung der Meliorationsarbeiten eingetragen.

In der Melioration wird sich die Arbeitsproduktivität um 30 — 40 Prozent vergrößern und die Gestehungskosten der Arbeit werden sich um 15 — 20 Prozent verringern.

Das angenommene Maschinensystem ist eine wissenschaftliche Basis, der organisierende Anfang der technologischen Umrüstung der landwirtschaftlichen Produktion.

G. SATBAJEW,
erster stellvertretender Vorsitzender der Republikvereinigung „Kasselchostechnika" des Ministerrats der Kasachischen SSR

(KasTAG)

Lydia Schmidt ist eine der besten Schweinezüchterinnen des Engels-Kolchos, Rayon Leninskoje. Dieses Mädel kam auf die Farm gleich nach Absolvierung der Schule und arbeitet jetzt schon drei Jahre mit großem Fleiß und Eifer.

UNSER BILD: Die Schweinezüchterin Lydia Schmidt
Foto: M. Umanski

Gebiet Tschimkent

In der Avantgarde

Der größte Milchproduzent ist im Rayon Uspenka der Engels-Kolchos. Seine Herde zählt über 5 000 Rinder, darunter sind etwa 1 300 Kühe. Es ist natürlich keine leichte Sache, solch eine große Herde mit dem erforderlichen Futter zu versorgen, besonders wenn man in Betracht zieht, daß hier die Weiden und Heuschläge wenig ergiebig sind. Der Kolchosvorstand mit seinem Vorsitzenden Johann Martens an der Spitze haben jedes Jahr nicht wenig Sorgen, um aus der verzwickten Lage herauszukommen. Es gibt vorläufig nur eine Möglichkeit: Das Futter in anderen Wirtschaften zu beschaffen. Man versteht im Kolchos, daß das auf die Länge kein Ausweg ist, aber bis dies radikalisch verbessert werden.

In diesem Jahr waren die Witterungsverhältnisse etwas günstiger, der Grasstand besser, was es ermöglichte, einen anderthalbjährigen Vorrat an Rauhfutter zu schaffen. Auch gibt es zur Genüge Silage und Kraftfutter.

Die Tierzucht steht hier wirklich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Das bestätigen unter anderem folgende Zahlen: Im Jahre 1969 wurden von jeder Kuh 1 752 Kilo Milch gemolken, im vergangenen waren es bereits 2 300 Kilo. In diesem Jahr will man den Milchertrag je Kuh auf 2 500 Kilo bringen. Das ist ein reelles Ziel, da in acht Monaten bereits 2 002 Kilo Milch gemolken wurden. Die Farmschaffenden ringen jetzt darum, um bis Jahresende nicht weniger als 5 500 Zentner Milch an den Staat überplanmäßig zu verkaufen.

Für die Farmschaffenden des Engels-Kolchos ist es natürlich angenehm, in der Avantgarde zu schreiten. Sie waren im Rayon in diesem Jahr die ersten, die den Jahresplan des Milchverkaufs an den Staat vorfristig erfüllt haben. Das geschah bereits Anfang September. An die Molkerei wurden 20 500 Zentner Milch geliefert gegenüber einem Plan von 19 800 Zentner.

Dieser Erfolg ist natürlich kein Zufall und er hing nicht nur von einer gut geplanten Nutzung der Weiden im Sommer und einem rationellen Futterverbrauch im Winter plus einer sachkundigen Pflege der Tiere ab, obwohl das alles von großer Bedeutung ist, sondern auch vom Rassebestand der Herde. Eine Fleischleistungs- oder Nichtrassekuh kann auch gut gefüttert werden, wird aber doch keine Milchleistungskuh werden.

Im Engels-Kolchos wird der Verbesserung der Herde unverwandte Aufmerksamkeit geschenkt. Sie wird ständig mit hochproduktiven Kühen aufgefüllt. Man hat in der Wirtschaft einen Kern von Rasserindern gebildet. Zur Reproduktion der Herde wird Jungvieh, das von Muttertieren mit hohem Milchertrag erhalten wurde, großgezogen. Besonders wichtig ist auch die künstliche Befruchtung der Muttertiere. Zu diesem Zweck gibt es zwei Stellen für technische Besamung. Eine große Bedeutung spielt auch die genaue Rechnungsführung, die strikte Befolgung des Tageszeitplans.

Im sozialistischen Wettbewerb um einen hohen Milchertrag hat das Kollektiv der dritten Kuhfarm, die von Theodor Lust geleitet wird, den Vorrang. Es verpflichtete sich, im ersten Jahr des Planjahrfünfts nicht weniger als 2 300 Kilo Milch je Kuh zu melken. Diese seine Verpflichtung hat das Kollektiv bereits erfüllt und ist bestrebt, bis Jahresschluß nicht weniger als 500 Kilo Milch je Kuh über die Verpflichtung zu melken. Allen voran sind die Melkerinnen Olga und Maria Görzen, Auch Jekaterina Schalobajewa, Emilie Buller, Katharina Holzwart, Marla Bolwatschowa haben hohe Leistungen erzielt. Olga und Maria Görzen haben ihre Verpflichtung, 2 800 Kilo Milch je Kuh zu melken, im Oktober erfüllt. Jetzt melken sie für den Plan des zweiten Jahres des Planjahrfünfts.

Besondere Aufmerksamkeit wird in der dritten Farm der Qualität der Milch geschenkt. Daß die ganze Milch nur mit guter Qualität geliefert wird, ist ein großes Verdienst der Rechnungsführerin Vera Reinhardt, die diesen Posten schon fünfzehn Jahre bekleidet.

Die zweite Milchfarm wird von Jakob Penner geleitet. Auch hier wird mit großem Elan gearbeitet. Der Milchproduktionsplan für 1971 wurde hier bereits in acht Monaten erfüllt. Auf dieser Farm ist die Arbeit der Viehwärter Johann Penner und Jakob Fast hervorzuheben. Im Sommer hüteten sie die Kühe Tag und Nacht und sicherten dadurch einen hohen Milchertrag.

Auch die erste Farm hat ihre Bestarbeiter. Da wäre vor allen Dingen die Kälberwärterin Elisabeth Thießen, die in diesem Jahr 42 Kälber betreute, eine hohe Gewichtszunahme der Tiere erzielte und sie alle wohlerhalten in die Mastgruppe übergab. 850—900 Gramm tägliche Gewichtszunahme je Kalb erzielte auch Katharina Friemann.

Der Kolchosvorstand und die Parteiorganisation des Kolchos schenken dem sozialistischen Wettbewerb, seiner Wirksamkeit und Offenkundigkeit große Aufmerksamkeit. Es wetteifern miteinander Farmen, Melkerinnen, Viehwärter. Das Fazit des Wettbewerbs wird allmonatlich gezogen, die Ergebnisse werden in den Wandzeitungen veröffentlicht und im örtlichen Drahtfunk durchgegeben. Einmal in zehn Tagen wird auf jeder Farm das Kontrollmelken durchgeführt.

Die drei Milchfarmen des Engels-Kolchos sind vollständig zum Winter vorbereitet. Für Futter ist gesorgt. Die Menschen arbeiten mit großem Elan, um der übernommenen Verpflichtung, den Fünfjahrplan in der Produktion von tierischen Erzeugnissen in vier Jahren zu erfüllen, gerecht zu werden.

J. STURM

Gebiet Pawlodar

Mit besonderem Elan

Das Zelinograder Werk für Stahlbetonkonstruktionen Nr. 1 des Trusts „Uraltransprom" könnte schon eine Chronik seiner Ruhmestaten führen. Aus den Erzeugnissen dieses Betriebs wurde der Zelinograder Flughafen, das Haus der Sowjets, der Bahnhof errichtet. Jetzt wird der Palast der Jugend gebaut. Aus dem Baustoff, erzeugt in diesem Werk, wurden zwei Betriebe errichtet — das Werk für Keramsit-Betonerzeugnisse und das Werk für Bauwerkzeuge und -ausrüstungen.

Der Produktionsausstoß des Werkes wächst von Jahr zu Jahr. Wenn es 1957, in seinem Gründungsjahr, 8 000 und 1965 — 80 000, 1970 — 92 000 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile herstellte, so wird es 1975 schon 113 000 Kubikmeter produzieren.

Die Werktätigen des Betriebs arbeiten in diesem Jahr mit besonderem Elan. Zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU hatte das Kollektiv des Werkes die Arbeitswacht angetreten und erhöhte sozialistische Verpflichtungen zum Tag der Eröffnung des Parteiforums und für das ganze Jahr übernommen. Alle Maßnahmen, die zum Parteitagseröffnungstermin vorgemerkt waren, sind in Ehren erfüllt worden.

Die Arbeiter des Werkes hatten sich verpflichtet, im Jahre insgesamt 40 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn zu erzielen, den Selbstkostenpreis der Erzeugnisse um 0,5 Prozent herabzusetzen, die Arbeitsproduktivität um 3,7 Prozent zu steigern, durch Einbürgerung von Rationalisierungsvorschlägen 27 000 Rubel, Metall, Zement, Elektro- und Wärmeenergie einzusparen, an die Sowchose 2 000 Kubikmeter Stahlbetonkonstruktionen im Rahmen der Patenhilfe abzuliefern, den Jahresplan in allen Kennziffern zum 25. Dezember zu erfüllen.

Darüber, wie diese Verpflichtungen erfüllt werden, sprechen die schon heute erzielten Erfolge. Der Realisierungsplan von neun Monaten wurde zu 104 Prozent erfüllt. Es wurden überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 172 000 Rubeln abgesetzt, Rationalisierungsvorschläge eingebürgert, die es ermöglichen, 27 000 Rubel einzusparen. In den Sowchosen wurden überplanmäßig 10 Kuhställe aus Bogenkonstruktionen je für 200 Rinder errichtet. Für 12 Typen- Kuhställe sind die Stahlbetonkonstruktionen schon komplettiert. Im Rahmen der Patenschaft bauten sie für den Abai-Sowchos, Rayon Krasnosnamenka, zwei Vorrichtungen für die Aufbewahrung von Anweiksilage. Die Arbeiter des Werkes elektrifizierten in dieser Wirtschaft die Schule und das Zentralgehöft, bereiteten die Tennen für den Getreideempfang vor. Jetzt bereiten die Arbeiter des Werkes die Kesselräume des Abai-Sowchos für die Heizungsperiode vor.

Das Kollektiv des Werkes für Stahlbetonkonstruktionen hat seine Möglichkeiten überprüft und beschloß, zu Ehren des 54. Jahrestags des Großen Oktober zusätzliche Verpflichtungen zu übernehmen. Bei ihrer Erfüllung wird der überplanmäßige Gewinn schon 50 000 Rubel betragen. Bedeutend mehr wird Metall, Zement, Elektro- und Wärmeenergie eingespart werden, als in den Verpflichtungen am Anfang des Jahres vorgemerkt wurde. Die Sowchose des Gebiets werden zusätzlich 1 000 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile erhalten. Aus den vom Werk überplanmäßig gelieferten Erzeugnissen wird der Trust „Zelinogradstroi" ein 119-Familien-Haus errichten. Im ganzen wird der Jahresplan zum 22. Dezember, und nicht zum 25. wie früher vorgemerkt war, erfüllt werden.

Das Kollektiv des Werkes ist stolz, daß es in diesen Tagen vor dem Oktoberfest beginnt, Stahlbetonblöcke für Eisenbahnbrücken mit einer Länge von 9,3 bis 18,7 Meter zu liefern, die für den Bau der zweiten Bahnspur und der im Bau begriffenen Eisenbahnen Kasachstans, Mittelasiens und Sibiriens nötig sind. Das Kollektiv des Werkes beteiligt sich auch an der Errichtung des Denkmals der Veteranen des Bürgerkrieges in Zelinograd, das in der Grünanlage am Hause der Sowjets errichtet wird.

Die Erfolge des Werkes sind vor allem Verdienst seiner Veteranen, von denen die meisten Kommunisten sind. Viele von ihnen waren am Bau des Werkes beteiligt und blieben dann hier arbeiten. Das sind die Schlosser der Betonhalle Nikolaus Drachenberg, der Elektroschweißer Peter Schweizer, der Elektriker Hugo Klein aus derselben Halle, der Leiter der mechanischen Reparaturhalle Pawel Oplettin und der Fräser aus derselben Halle Albert Bischew, die Armaturenarbeiterin aus der Armaturenhalle Gertrude Waal, der Schlosser derselben Halle Emil Zimbelmann, die Betonarbeiterin der Formerei Ljubow Riabikowa, die Kranführerin Nina Solotarjowa, der Meister der Betonhalle Peter Benzler, der Fahrer des Selbstkippers Gabdulbar Garajew. Der Direktor des Betriebs Gerhard Krause ist ebenfalls ein Veteran des Werks. Durch persönliches Beispiel in der Arbeit und der Produktionsdisziplin beeinflussen die Veteranen alle Arbeiter des Werkes.

Wir möchten den Leser noch einmal an zwei Zahlen erinnern. 8 163 und 113 000. Die erste bezeichnet das Kubikmeterquantum der Stahlbetonkonstruktionen, die im ersten Jahr der Tätigkeit des Werkes geliefert wurden, die zweite — wieviel für das letzte Jahr des neunten Planjahrfünfts vorgemerkt sind. Der Unterschied ist groß. Die Erfolge sind bedeutend.

Unter dem Motto „Fünfjahrplan vorfristig!" arbeitet die ganze Belegschaft. Und wie die Tatsachen zeigen, — erfolgreich.

J. BITTNER,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft"

Zelinograd

Arbeitsproduktivität verdoppelt

Die Ziegelei in Jerschowka besteht seit 1955. Anfangs wurden die Ziegel sogar mit Tragbahren auf den nötigen Platz gebracht. Nach einem Jahr legte man Schienen, und die Ziegel wurden mit Loren gefahren. Jetzt ist es noch leichter geworden: Die Ziegel werden nur noch mit Förderern in die Trockenscheune, von dort in den Ofen und aus dem Ofen auf die Lastwagen transportiert.

Diese Neueinrichtung wurde im Frühjahr 1970 begonnen und ist jetzt fertig. Alle 7 Stunden liefern 9 Arbeiter bis 12 000 Ziegel. Früher waren zur Herstellung von 8 000 Ziegeln 12 Arbeiter nötig.

Auch das Trocknen der Rohziegel wurde vervollkommnet. Sie werden jetzt nicht auf der Erde, sondern auf Stellagen getrocknet, was die Zeit des Trocknens um die Hälfte vermindert.

Mit den Neueinführungen hat sich die Arbeitsproduktivität verdoppelt und der Verdienst der Arbeiter ist gestiegen. Wenn er früher 80 — 90 Rubel betrug, so beträgt er jetzt bis 130 Rubel.

Ich bin jetzt schon 73 Jahre alt, aber weil die Leitung es haben wollte, arbeite ich auch heute noch als Meister dieser Ziegelei und bin bestrebt, sie auf den ersten Platz im Rayon zu bringen.

Hier die Namen einiger unserer Bestarbeiter: W. Patzer, E. Müller, G. Winter, R. Schatunowa, R. Treise, R. Bessonizina, J. Suchanowa, A. Prownina.

A. TREISE,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

Erfahrener Begießer

Die Mechanisatoren des Pobeda-Sowchos legen um die zukünftige Ernte große Sorge an den Tag. Nachdem die Mähdrescher das Feld verlassen hatten, begann man sofort mit dem Herbststurz. Gleich vom ersten Tag des Brachepflügens an ist Woldemar Krebel einer der Spitzenreiter.

Er ist nicht nur in der eignen Wirtschaft bekannt. Als einer der besten nahm er am Wettbewerb der Pflüger des Rayons und des Gebiets teil. Im Rayonwettbewerb eroberte Woldemar Krebel den zweiten, im Gebietswettbewerb — den dritten Platz und erhielt zwei Ehrenurkunden und Wertgeschenke.

Unter den Rübenzüchtern ist Woldemar Krebel als erfahrener Begießer bekannt.

J. WELSCH,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Taldy-Kurgan

In schnellem Tempo

Die heiße Erntezeit auf den Feldern der Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation im Rayon Sowjetski ist vorbei, aber der Lärm der Traktoren verstummt nicht, sondern umgekehrt — wächst an. 20 Traktoren pflügen täglich bis 400 Hektar Herbststurz. Über 9 000 Hektar sind schon geackert. Der Herbststurz wird überall im umbruchlosen Verfahren durchgeführt.

Im schnellen Tempo bereitet man die Ländereien für die Aussaat im Frühjahr in allen drei Abteilungen der Wirtschaft vor. Doch Schrittmacher sind die Ackerbauern der 2. Abteilung, die den Herbstacker auf einer Fläche von 3 800 Hektar beendet haben.

Beim Ackern der Herbstbrache weist Hermann Rudi besonders hohe Leistungen auf. Mit seinem Traktor S-100 pflügt er 16—17 Hektar am Tag bei einem Soll von 11 Hektar. Die Qualität seiner Arbeit ist ausgezeichnet. In der 3. Abteilung ackert Alexander Ochs mit seinem mächtigen K-700 besser als alle.

K. IGOSCHEW

Gebiet Nordkasachstan

Sorge um die künftige Ernte

Die Ackerbauern des Lenin-Kolchos im Rayon Atbassar tragen Sorge um die künftige Ernte. Alle Brigaden sind mit dem Herbststurz beschäftigt. Die Vorbereitung des Ackerlandes für die Frühjahrsaussaat in der 1. Brigade, der der junge Kommunist Anatoli Bondarew vorsteht, geht ihrem Ende zu.

Ausgezeichnet arbeitet hier der Komsomolze Andreas Bomberger. Der Sohn eines Landmanns trat in Vaters Fußstapfen. Nach Absolvierung der 8. Klasse machte er einen Traktoristenlehrgang mit und arbeitet jetzt fleißig und gewissenhaft, erfüllt ständig das Komsomolzensoll. Er hat schon 350 Hektar Herbststurz geackert.

Noch unlängst räumte Emanuel Weber mit seiner Kombine Getreidefelder ab. Heute sitzt er am Steuerrad des Traktors. Wie bei der Ernte so überbietet er auch beim Herbststurz ständig das Tagessoll. Er pflügt 13 — 14 Hektar am Tag.

Gut arbeiten Grigori Lasko, die Komsomolzen Viktor Buchnewitsch, Woldemar Littau u. a.

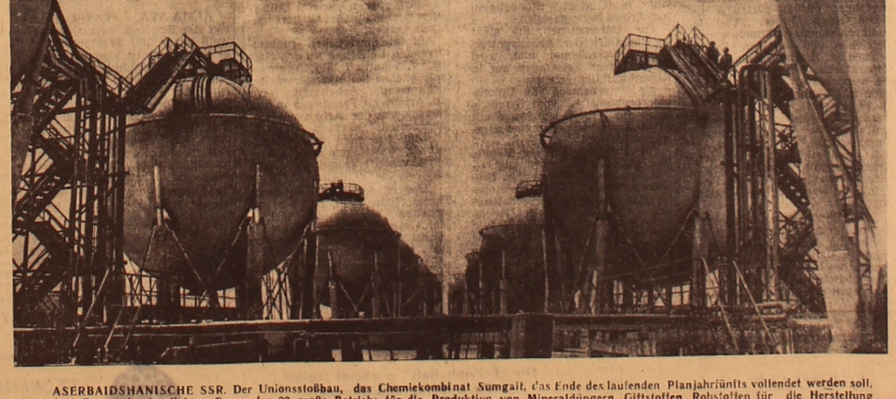
W. KOWALJOW

Gebiet Zelinograd

REKORDERNTE

ALMA-ATA. (TASS). Die Landwirte des Sowchos „Uschtobinski" im Siebenstromgebiet haben eine Rekordernte von Zwiebeln in Kasachstan errungen. Mit dieser Kultur sind in der Wirtschaft 200 Hektar bestellt. Als besonders ertragreich erwiesen sich die Plantagen der Arbeitsgruppe der Delegierten des XXIV. Parteitags der KPdSU Bissara Nogaibajewa und der Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Wera Schin, die miteinander im Wettbewerb stehen. Sie ernten je Hektar 700 Zentner Zwiebeln, zweimal mehr als sie sich verpflichtet hatten.

Auch in den anderen Wirtschaften ist der Zwiebelertrag größer als im vorigen Jahr. Die Fläche dieser Kultur hat sich in diesem Jahr beinahe um ein Fünftel vergrößert.



ASERBAIDSCHANISCHE SSR. Der Unionsstoßbau, das Chemiekombinat Sumgait, das Ende des laufenden Planjahrfünfts vollendet werden soll, wird 40 Erzeugnisarten liefern. Es werden 20 große Betriebe für die Produktion von Mineraldüngern, Giftstoffen, Rohstoffen für die Herstellung von Plasten, synthetischen Fasern u. a. anlaufen.

UNSER BILD: Das Warenlager des Kombinats ist zur Aufnahme der Erzeugnisse bereit.

Foto: TASS

Arbeiter und Schöpfer

Menschen wie du und ich

In der Werkhalle riecht es angenehm nach Harz. An der Werkbank steht ein stämmiger Mann, die Stirn in Falten gelegt. Er überlegt angestrengt. Er sieht in Gedanken schon das fertige Modell. Das ist Alexander Betz — der beste Modellierer der mechanischen Reparaturwerkhalle von Balchasch.

Oft nennt man die Modellmacher Kleinkonstrukteure. Das ist wahrhaftig richtig. Der Konstrukteur hat alles genau durchdacht und auf die Zeichnung gebracht. Zusammen mit dem Technologen wird die Technologie der Anfertigung erarbeitet. Doch der Konstrukteur und auch der Technologe hören aufmerksam auf jede Bemerkung Alexander Betz', dem bevorsteht, das auf dem Papier dargestellte aus Holz zu formen. Er grübelt nach, überlegt und erwägt, wo anfangen, wie weiter und was noch. Das sind wahre Schöpferqualen. Oft findet Alexander in der Zeichnung eine Ungenauigkeit, dann stecken Konstrukteur und Modellierer die Köpfe zusammen, überprüfen alle Einzelheiten noch mal, suchen.

In den 15 Jahren seiner Arbeit hat Alexander Betz Hunderte Modelle angefertigt. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und will seinen Jahresplan für 1971 bis zum 54. Jahrestag des Großen Oktober erfüllen.

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die Bessergestaltung des sozialistischen Wettbewerbs regte ihn zum Überprüfen seiner Verpflichtungen an. Jetzt gebraucht er zusätzliche Instrumente, um dem Modell den letzten Schliff zu geben. Das spart Zeit.

Alexander Betz arbeitet gewissenhaft, doch nicht mechanisch. Nein, bei ihm, in seiner Arbeit ist der Unterschied zwischen geistiger und physischer Arbeit nicht mehr spürbar. Er ist Arbeiter und Schöpfer zugleich.

W. BUCHALO

Balchasch

Wo früher Weiden rauschten...

Städte unserer Republik

Im Spätherbst 1869 traf in der Siedlung Karabulakski die nächste Partie der Umsiedlerbauern ein. Nach der Überwinterung erhielten sie das Recht, sich an einer Windung des Flusses Kapal niederzulassen. Am Ort, den man den Umsiedlern zuwies, befand sich eine kasachische Überwinterungsstelle Tal-Kurgan, was auf Deutsch „ein mit Purpurweiden umgebener Ort" bedeutet. Hier wurde dann das Dorf Gawrilowskoje, das jetzige Zentrum des Gebiets Taldy-Kurgan, gegründet.

Da es eine günstige Lage hatte, entwickelte es sich schnell, erstarkte ökonomisch. Allmählich verwandelte es sich in ein Kulturzentrum des Siebenstromgebiets. Im Oktober 1914 begann hier die erste Zeitung — „Gawrilowski listok" — zu erscheinen. Laut vorliegenden Angaben wurden nur 6 Nummern herausgegeben.

Am 15. März 1918 wurde in Gawrilowskoje die Sowjetmacht errichtet. Tausende Bewohner des Siebenstromgebiets vergossen im Kampfe darum ihr Blut, ließen dafür ihr Leben. Zu ihrem Andenken errichtete man im Stadtpark ein Monument, das die Inschrift führt: „Dem Kommandeur des 1. Rotgardistenregiments des Siebenstromgebiets, Genossen Karp Lukjanowitsch Maistrjuk und seinen Kampfgenossen. Ewiger Ruhm den Streitern, die für die Macht der Sowjets gefallen sind!"

Viele Häuser von Taldy-Kurgan sind mit interessanten geschichtlichen Ereignissen verbunden. Daran sind Gedenktafeln angebracht. Erhaltengeblieben ist z. B. das Haus, in dem sich die erste Parteizelle befunden hatte. Es war der Mittelpunkt der politischen Arbeit nicht nur unter der Bevölkerung von Gawrilowskoje, sondern auch der Nachbardörfer gewesen. Hier hatten die Kommunisten ihre Sitzungen abgehalten. Täglich waren hierher Dutzende Armbauern, von der Front heimgekehrte Soldaten gekommen. Auch diejenigen, die der Partei beitreten wollten, kamen hierher.

Am Westrand des Stadtparks steht ein Haus, in dem das erste Revolutionskomitee des Dorfes untergebracht war. Hier hat auch die erste Komsomolzelle ihren Sitz gehabt. Gegenwärtig befindet sich in diesem Gebäude die Redaktion der Gebietszeitung in kasachischer Sprache „Oktjabr tuy". Am 2. April 1922 wurde das Dorf Gawrilowskoje, Landkreis Kapal, auf Beschluß des Kleinen Präsidiums des Turkestaner Zentralexekutivkomitees zum Dorf und Landkreiszentrum Taldy-Kurgan umbenannt. Die Stadt Taldy-Kurgan besteht auf Grund des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR seit 15. März 1944.

Nach der Gründung des Gebiets Taldy-Kurgan setzte der Bau mehrstöckiger Gebäude, Industriebetriebe ein, Straßen wurden wohleingerichtet. Damals entstanden die Gebäude, in denen jetzt das Haus der Sowjets, die Schuhfabrik, der Dshanssugurow-Kulturpalast untergebracht sind.

1947 verband eine Eisenbahnstrecke Taldy-Kurgan mit der Turksib. Das förderte das Wachstum der Stadt und ihrer Industriebetriebe.

Gegenwärtig zählt die Stadt über 23 Industriebetriebe. Die bedeutendsten davon sind die Obstkonservenfabrik, eine Großbäckerei, das Werk für Stahlbetonerzeugnisse, das Experimentalwerk, die Bekleidungsfabrik „XXII. Parteitag der KPdSU" und die Filiale Nr. 3 der Schuhfirma „Dshetyssu".

Die Bevölkerung von Taldy-Kurgan zählt 64 000 Personen. Seite an Seite leben hier Menschen verschiedener Nationalitäten: Russen, Kasachen, Deutsche, Koreaner, Uiguren u. a. In der Stadt funktionieren 14 allgemeinbildende Schulen, 2 Internatsschulen und 3 Schulen für Berufstätige. Hunderte Jungen und Mädchen erhalten Ausbildung am zooveterinären und am pädagogischen Industrietechnikum, an der medizinischen Fachschule, an technischen Berufsschulen. Für die medizinische Betreuung der Bevölkerung sorgen 230 Ärzte und 920 medizinische Mitarbeiter mit mittlerer Fachbildung.

Taldy-Kurgan ist in ständigem Wachstum und Bauen begriffen. Gegenwärtig wird hier ein Akkumulatorenwerk — das erste in Kasachstan —, ein Post- und Telegrafenamt, ein Haus der Presse, ein Hotel, ein neues Betriebsgebäude der Bekleidungsfabrik und andere Objekte errichtet.

V. WITTHOLD

UNSER BILD: Das Lichtspielhaus „Rodina"

Foto: **D. Reinwalder**

Seele des Kollektivs

Matthias Hermann übt seit 1948 ununterbrochen den Beruf eines Fahrers aus, steuerte die verschiedensten Lastkraftwagen auf den weiten Wegen Kasachstans.

Heute ist Matthias Hermann Leiter der Reparaturwerkstätte im Baumwollzuchtsowchos „Pobeda". Die Fahrer, die M. Hermann schon längere Zeit kennen, erzählen viel Gutes von ihm: „Matthias Iwanowitsch ist unser ältester Kollege. Er ist ein gerechter Mensch, der jedem hilfsbereit zur Seite steht, der von uns aber auch Rechenschaft fordert."

Ein neuer Arbeitstag beginnt. Die vielen Sorgen, die ein Leiter der Reparaturwerkstatt täglich hat, sind nicht im Handumdrehen zu lösen. Da müssen nebst guten Fachkenntnissen und Hartnäckigkeit auch organisatorische Fähigkeiten und Feinfühligkeit zu den Arbeitskollegen, besonders im Umgang mit jungen Fachkräften vorhanden sein. Das alles besitzt Matthias Hermann in vollem Maße. Dazu noch die Achtung seiner Mitmenschen. Schon das 6. Jahr hintereinander wählt man ihn zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees. Er findet für jeden ein freundlich-vertrauliches Wort, nimmt sich die Sorgen eines jeden Mitarbeiters nahe zu Herzen und leistet ihnen nach Kräften praktische Hilfe.

„Matwej Iwanowitsch", wendet sich an ihn ein noch ganz junger Arbeiter, „ich bringe den Motor nicht in Gang."

Matthias hätte das Recht, ihn zum Mechaniker zu schicken. Er antwortet aber gutmütig: „Komm, wollen wir mal gemeinsam nachsehen."

Der Defekt ist bald behoben. Es kostet dem Leiter wenig Mühe. Das Wichtigste aber ist für Matthias Hermann in diesem Moment, dem jungen Reparaturarbeiter Fachkenntnisse beizubringen, ihm seine Erfahrungen zu übermitteln.

W. DANNEWITZ

Gebiet Tschimkent

Saken Seifullins Sammlung von Erzählungen

Im kasachischen Verlag „Shasuschy" („Schriftsteller") ist die Sammlung von Erzählungen des Revolutionärs und Begründers der kasachischen sowjetischen Literatur Saken Seifullin erschienen. In die Sammlung sind die Erzählungen: „Aischa", „Im Todeswagen des Atamans Annenkow" und „Chamit setzt den Banditen nach" eingegangen. Letztere ist ins Russische zum ersten Mal übersetzt und in einer Sonderausgabe erschienen. Übersetzt hat sie der Schriftsteller Iwan Stschegolichin.

G. MARALBAJEW

Am Tag des Landwirts gab das verdiente Laienkunstkollektiv „Volkschor" aus dem Dorfe „18 let Kasachstana", Rayon Schortandy, für die Landwirte des Gebiets Zelinograd ein buntes Konzert zum besten.

UNSER BILD: Eugen Wüst und Valentina Gorchonowa im Tanz „Wolshskaja prochodka"

Foto: **D. Wirt**

Sammlung von Miniaturbüchern

MOSKAU. (TASS). Ein Katalog von Miniaturbüchern ist von Mitgliedern des Moskauer Klubs der Sammler seltener Bücher zusammengestellt worden. Die meisten dieser Bücher sind nicht größer als ein Fingernagel.

Die Sammlung umfaßt Bücher aus dem XVIII.—XX. Jahrhundert, die nur mit einer Lupe zu lesen sind. Dazu gehören Werke von Alexander Puschkin, Iwan Krylow und Michail Scholochow. Das 439seitige Sammelwerk Scholochows kann mühelos in einer Streichholzschachtel Platz finden.

Unter den Sammlern von Miniaturbüchern sind Menschen verschiedener Berufe. Zu ihnen zählt zum Beispiel der populäre Schauspieler Michail Scharow. Seine Sammlung enthält eine der ersten Ausgaben des Romans von Puschkin „Eugen Onegin". Dieses Buch in einem Saffianeinband ist viel kleiner als eine Menschenhand.

Kleinformatige Bücher wurden Anfang des XIX. Jahrhunderts zum ersten Mal in Rußland herausgegeben. Der mikroskopische Schriftsatz für diese Bücher wurde aus Silber gegossen. Vor kurzem wurde „Der Kobsar" von Taras Schewtschenko in einer ungewöhnlichen Ausgabe von Nikolai Sjadristy aus der Ukraine angefertigt. Dieses 0,5 Millimeter große Buch kann nur mit Hilfe eines Menschenhaares durchblättert werden.

Vortrefflicher Autoklub

Der Autoklub, der vom Zentralgehöft des Sowchos wegfuhr, gelangte erst spätabends an nächsten Tag an den Heuschlag von Kaunda.

Der Leiter des Autoklubs Bakytshan Satshanow hatte aber keine Zeit, an Ruhe zu denken. Sofort war er von der Sorge um das zukünftige Treffen hingerissen. Und das Konzert war gut gelungen, bis spät in die Nacht hinein ertönte Musik, erschallten Lieder über dem Feldstandort.

„Ein Prachtkerl ist unser Bakytshan!" sagten die Mechanisatoren nach dem Konzert. Am nächsten Tag tauschten sie ihre Bücher aus, machten beim Bibliothekar neue Bestellungen.

Der Autoklub der Mangistauer Rayonabteilung für Kultur führt die Patenschaft über den Sowchos „Ksyl-Usenski". Seine Abteilungen liegen mehrere Dutzende Kilometer vom Zentralgehöft entfernt. 25 Tage im Monat ist der Autoklub dem Zeitplan gemäß auf Reisen. Er ist gut ausgestattet. Da kann man sich mit den sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen des Rayons und Sowchos bekannt machen. Der Klubleiter steht mit der Internatsschule, wo die Kinder der Viehzüchter lernen, in Verbindung, bringt letztere Nachrichten von den Kindern mit, berichtet von deren Lernerfolgen.

Dem Autoklub ist der Titel „Kulturstätte ausgezeichneter Arbeit" verliehen worden.

(KasTAG)

Gebiet Gurjew

FERNSEHEN

FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

Mittwoch, 13. Oktober

10.00 — **Zelinograd.** Spielfilm. „Diebstahl". I. und II. Teil. 12.10 — Film für Kinder. „Bärchen Winni Puch". 13.00 — **Moskau.** Sendeprogramm. 13.05 Nachrichten. 13.15 — Für Schüler. „Sonnenscheinchen auf Reisen". 13.45 — Film für Kinder „Tod des Lindianers Joe". 18.35 — **Zelinograd.** Heute im Programm. 18.40 — „Bildschirm für die Schule". Einleitung in den Lehrgang der englischen Sprache. Zweites Schuljahr. 19.00 — „Auf Neulandbahnen". (kas.). 19.10. — Programm der Redaktion für Landwirtschaft. „Auf dem Neuland". 19.40 — „Willkommen, Lied". Sendung anläßlich des 50. Jahrestags der Staatsbank der UdSSR. 20.30 — „Auf Neulandbahnen" (russ.). 20.45 — Fernsehaufführung. „Schauspielerin". 21.30 — **Moskau.** „Leninsche Universität der Millionen". 22.00 — Konzert des Volkstanzensembles. 22.35 — Spielfilm. „Am Vorabend". 24.00 — „Zeit".

18.30 — **Zelinograd.** Heute im Programm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen". (kas). 18.45 — „Lichter des Planjahrfünfts" — Sendung in kasachischer Sprache. 19.15 — Fernsehfilm. „Asisachon". 19.50 — Jugendprogramm. „Zeitgenosse". 20.40 — „Auf Neulandbahnen". (russ.). 20.55 — **Moskau.** Europa-Meisterschaft im Fußball. Nordirland — UdSSR. 23.00 — Fernsehspielfilm. 24.00 — UdSSR-Meisterschaft in Hockey. „Dynamo" — ZSKA. 00.45 — „Zeit".

Arbeit an Feiertagen

Das muß jeder wissen

Bei Schmidts in der Wohnung herrscht Hochbetrieb. Das Gemüse für den Winter ist im Keller geborgen, dort steht auch eine ganze Reihe Weckgläser mit Eingemachtem. Und nun macht Frau Maria die Wohnung sauber. Johann hilft ihr dabei.

„Ich werde an den bevorstehenden Oktoberfeiertagen wohl arbeiten müssen", sagt Johann im Farbtopf rührend. „Den Betrieb wird man doch nicht stillegen."

„Ja, wie denn so! Wir bekommen doch Besuch, und du wirst nicht zugegen sein."

„Ich werde ja nur meine Schicht abarbeiten, dann gesselle ich mich zu Euch", beruhigte er sie.

„Da will ich mir mal bei Georg Müller Rat holen", rief Frau Maria, warf den Pinsel in den Farbeimer und ging zum Nachbar.

„Im Punkt 31 der neuen Arbeitsgesetzgebung ist gesagt, daß die Arbeiter und Angestellten an Feiertagen nicht zur Arbeit herangezogen werden dürfen", erklärte Georg Müller. „Aber in ununterbrochen funktionierenden Betrieben und einigen Unternehmen (z. B. Unternehmen, die Reparaturen und Bergungsarbeiten verrichten, bei der Eisenbahn u. a.) kann die Arbeit auch an Feiertagen nicht eingestellt werden. Unter diesen Bedingungen wird die Arbeit an diesen Tagen erlaubt." „Muß für die Arbeit dann auch eine besondere Erlaubnis sein?" wollte Johann Schmidt wissen, der seiner Frau gefolgt war und aufmerksam zuhörte.

„Die Betriebe und Anstalten, die im Punkt 31 aufgezählt sind, dürfen die Arbeit an Feiertagen ohne zusätzliche Erlaubnis fortsetzen, weil doch die Arbeit in diesen Betrieben auch an diesen Tagen eng mit dem Produktionsprozeß verbunden ist. Die Arbeiter und Angestellten dieser Betriebe werden an Feiertagen laut bestätigtem Stundenplan zur Arbeit herangezogen.

Für Unternehmen, die nicht im Punkt 31 der Arbeitsgesetzgebung verzeichnet sind, wird die Arbeit an Feiertagen nur in Ausnahmsfällen erlaubt:

für Unternehmen von Unionsunterordnung — vom Staatskomitee für Arbeit gemeinsam mit dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften;

für Unternehmen von Republik- und Lokalunterordnung — von den Ministerräten der Unionsrepubliken in Vereinbarung mit den Gewerkschaftsorganen (Punkt 17 des Regierungsbeschlusses vom 22. Juni 1956). In erwähnten Fällen wird die Arbeit an Feiertagen ohne weitere Vereinbarung mit dem Betriebsgewerkschaftskomitee durchgeführt."

„Wenn aber dem Unternehmen die Arbeit an Feiertagen verboten ist, darf man einzelne Mitarbeiter zur Arbeit heranziehen?" fragte Frau Maria.

„Wenn auf dem Betrieb die Arbeit an Feiertagen verboten ist, dürfen auch einzelne Mitarbeiter nicht zur Arbeit herangezogen werden.

Auf ununterbrochen funktionierenden Betrieben (in den Hallen, Abschnitten, auf Aggregaten), ebenso bei summierter Berechnung der Arbeitszeit wird die Arbeit an Feiertagen in die Monatsnorm der Arbeitszeit eingeschlossen."

„Und wie wird die Arbeitszeit an Feiertagen dann später kompensiert?" fragte Frau Maria.

„Das ist schon ein anderes Thema, liebe Frau, darüber unterhalten wir uns das nächste Mal, sagte Johann Schmidt. „Sonst trocknet Dir die Farbe ein", fügte er lachend hinzu.

„Wir danken Ihnen, lieber Genosse Müller", verabschiedeten sich beide.

Ed. HEINZ

Wieviel Traktoren benötigt ein Sowchos?

ALMA-ATA. (TASS). Benötigt der Sowchos „Kaskelenski" wohl ganze 200 Traktoren? Diese Wirtschaft ist eine der rentabelsten der Republik, sie erzielte durch weitgehende Mechanisierung der Arbeit und Einbürgerung der neuen Technik große Erfolge. Für den Ankauf von Technik wurden keine Mittel gespart. Einst aber stellten die Gelehrten des Kasachischen Forschungsinstituts für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft eben eine solche Frage: Wieviel Traktoren benötigt die Wirtschaft?

Alles enschied ein unvoreingenommener Schiedsrichter — die elektronische Rechenmaschine „Minsk-22". Die zahlreichen Informationen für sie bereiteten die Fachleute des Sowchos und des Instituts gemeinsam vor. Es wurde der Arbeitsumfang, der Charakter und die Struktur der Produktion und viel anderes berücksichtigt. Die Maschine berechnete, daß in der Wirschaft 58 Traktoren überflüssig sind. Man benötigt keine 13 Maschinenmarken, sondern in allem nur vier.

Das laufende Jahr bestätigte die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung. Sogar in der angestrengtesten Zeit — während der Frühjahrsaussaat — setzte der Sowchos 153 Traktoren ein. Die Hauptarbeiten wurden auf den Feldern mit Hilfe der Traktoren K-700, DT-75, MTCh-5.0 und DT-25 ausgeführt. Die Betriebskosten wurden gegenüber vom vorhergehenden Jahr um mehr als 40 000 Rubel reduziert.

AN UNSERE ZELINOGRADER LESER

Heute, am 12. Oktober, um 7 Uhr abends, findet im Lenin-Kulturpalast der Eisenbahner ein deutschsprachiger Abend unter dem Motto „Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen!" statt.

Programm des Abends:

1. Referat „Über die Aufgaben der Werktätigen der Stadt im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU".

2. Ansprachen von Aktivisten der Produktion,

3. Spielfilm in deutscher Sprache. Eintritt frei!

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

УН 01468.

Типография № 3 г. Целиноград.

Заказ № 11320.